



1. Schulprofil

1.1 Eckdaten

Die Astrid-Lindgren-Schule liegt im Marburger Stadtteil Richtsberg. In unsere Schule gehen die Grundschülerinnen und Grundschüler des Einzugsgebietes Unterer und Oberer Richtsberg.

In der Astrid-Lindgren-Schule lernen ca. 385 Schülerinnen und Schüler und 80 Vorlaufkurskinder aus über 35 verschiedenen Herkunftsländern.

Im Schuljahr 2021/2022 gibt es
sechs verschiedene Vorlaufkurse,
eine Vorklasse,

eine Sprachförderklasse,

zwei Intensivklassen¹,

vier jahrgangsübergreifende Klassen 0/1/2,

fünf jahrgangsübergreifende Klassen 2/3,

vier jahrgangsübergreifende Klassen 3/4,

vier jahrgangsübergreifende Klassen 4/1/0.

Die Lehrerinnen und Lehrer bilden in allen Jahrgangsmischungen ein Team, das sich über Unterrichtsinhalte und pädagogische Ziele verständigt.

In der Astrid-Lindgren-Schule gibt es fünf verschiedene Aufgänge / Cluster. Zu jedem Aufgang gehören 4 oder 5 Lerngruppen. In jedem Aufgang / Cluster ist jede Jahrgangsmischung vertreten, sodass wir 5 „kleine Grundschulen“ in der „großen Schule“ gebildet haben.

Die multiprofessionellen Teams unterrichten und begleiten die Kinder nahezu durchgängig in einem Aufgang / Cluster. So ist gewährleistet, dass sich alle Kinder und Pädagogen kennen.

1.2 Leitideen

Das Bildungshaus Richtsberg ist ein am Stadtteil ausgerichteter Lern- und Lebensraum. Die Vielfalt der hier lebenden Menschen bietet Inspiration und stellt die Grundlage unserer Arbeit dar. Kinder, die Mitarbeitenden des Bildungshauses, Eltern und Erziehungsberechtigte gestalten einen

¹ vgl. Konzept der Intensivklassen

Ort des offenen, respektvollen und wertschätzenden Miteinanders. Lernen findet hier ganzheitlich, alltagsintegriert, kompetenzorientiert, eigenverantwortlich und partizipativ statt.

Verlässliche Beziehungen, Abläufe und Strukturen bilden die Grundlage des kindlichen Lernens. Der Fokus liegt dabei auf den Stärken der Kinder und unterstützt sie dadurch bei der Entwicklung ihrer Selbstwirksamkeit. Das Bildungshaus ermöglicht nachhaltige Bildungserfahrungen, kulturelle und soziale Teilhabe von Kindern und deren Familien. Es bietet den Familien einen Raum für Erziehungspartnerschaften. Eltern und Erziehungsberechtigte beteiligen sich an der Entwicklung ihrer Kinder und kooperieren mit Lehrer*innen und pädagogischen Fachkräften. Das Bildungshaus möchte zum Wohl des Kindes beitragen und ist daher eine Anlaufstelle bei Fragen und persönlichen Anliegen. Auch bei bestehenden Problemlagen erfolgt eine umfassende Unterstützung.

1.3 Pädagogisch Selbstständige Schule

Informationen zur Umwandlung in eine selbstständige Schule in Form einer pädagogisch selbstständigen Schule (PSES)

Kurzzusammenfassung:

- Schulen können nach dem vorliegenden Erlass (siehe ABL 10/19 v. 19.09.2019) auf Antrag zu PSESen umgewandelt werden
- PSES ist eine Form der selbstständig allgemeinbildenden Schule SES (HSchG §127 Abs.2)
- die erweiterte Eigenverantwortung des PSES dient vor allem der Unterrichtsentwicklung
- PSESen müssen nicht am Großen Schulbudget teilnehmen
- PSESen haben die Möglichkeit bei der Erreichung der Bildungsziele vom HSchG abzuweichen und pädagogisch neue Wege zu gehen. (z.B. Jahrgangsgemischte Lerngruppen bilden, auf Ziffernnoten verzichten...)
- PSESen führen interne und externe Evaluationen durch
- die 104%-Zuweisung (Lehrerstunden) erhöht sich auf 105%
- PSESen werden durch prozessbegleitende Maßnahmen unterstützt

Für die ALS ist der Erlass eine Reaktion auf den abgeschlossenen Schulversuch „Jahrgangsgemischte Grundschule“ und ermöglicht so die Weiterführung des bisherigen Konzepts der jahrgangübergreifenden Lerngruppen (vgl. Kapitel 1.2.1).

Als zusätzlichen Entwicklungsschwerpunkt hat sich das Kollegium für den Verzicht auf Ziffernnoten im Schulalltag und den Zeugnissen entschieden (vgl. Kapitel 1.2.2).

1.3.1 Entwicklungsvorhaben: Jahrgangübergreifendes Lernen

Von 1997 bis 2006 wurde an der ALS ein Modellversuch durchgeführt, der die Neukonzeption der Schuleingangsstufe betraf. Dies bedeutete, dass 5- bis 8-jähriger Kinder gemeinsam unterrichtet wurden, miteinander und voneinander lernten. D.h., der Unterricht in den ersten beiden Schuljahren einschließlich der Eingangsstufe erfolgte in altersgemischten Lerngruppen. Erst ab dem dritten Schuljahr wurden die Klassen jahrgangshomogen gebildet. Die Kinder konnten und können halbjährlich, also auch zum 1. Februar, eingeschult werden. Je nach ihrem individuellen Bedarf können die Kinder ein Jahr länger in der 1/2 verweilen oder diese schneller als in zwei Jahren durchlaufen.

Ab dem Schuljahr 2009/2010 hat das Hessische Kultusministerium den Schulversuch für die Weiterführung des jahrgangsübergreifenden Arbeitens auch in den Jahrgangsstufen 3 und 4 genehmigt. Nach dem aufsteigenden Prinzip wird eine Klasse 1/2 im folgenden Schuljahr zu einer Klasse 2/3, im Jahr darauf zu einer Klasse 3/4, dann zu einer Klasse 4/1 und anschließend wieder zu einer 1/2. Die Eingangsstufen- und Februrarkinder (auch die 0-er Kinder genannt), werden vorrangig der Klassenstufe 4/1 zugeordnet. Die Kinder bleiben dadurch während der Dauer ihrer gesamten Grundschulzeit in ihrer gewohnten Klassenkonstellation. Ihnen bleiben sowohl Lehrerwechsel, als auch ein Klassenraumwechsel und das damit verbundene Zusammensetzen einer neuen Gruppengemeinschaft erspart.

Das Lernen und Leben in jahrgangsgemischten Lerngruppen verleiht den Schülern in Form von kontinuierlichen, verlässlichen Strukturen innerhalb ihrer Klassengemeinschaft und ihres Aufgangs Geborgenheit. Jeder der 5 Aufgänge bildet eine kleine Grundschule im großen System der Schule. Im Zuge der Umstellung auf jahrgangsübergreifende Lerngruppen von 0 bis 4 wurde darauf geachtet, dass möglichst alle Jahrgangsmischungen in einem Aufgang vertreten sind. Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit in den entsprechenden Aufgängen können organisatorische Aspekte wie z.B. Klassenwechsel vereinfacht oder Möglichkeiten des Austauschs eröffnet werden. Jeder Lehrer kennt durch gemeinsame Ausflüge, Waldtage, Projektwochen, Bastelaktionen, Theaterbesuche, „goldene Zeit“, Förderstunden etc. die Schüler des Aufgangs und umgekehrt sind auch alle Schüler mit den Lehrern ihrer „kleinen Schule“ vertraut. Das Gesamtsystem wird überschaubar(er). Ein Aspekt, der besonders für die Schüler am Richtsberg nicht zu unterschätzen ist.

Weiterhin räumt diese Form des Unterrichts jedem Schüler die Freiheit ein, Entscheidungen eigenverantwortlich zu treffen und individuelle (Lern-)Wege zu beschreiten. Das selbstständige, selbstorganisierte Lernen stellt von Schulbeginn an einen zentralen Baustein des jahrgangsgemischten Unterrichtskonzeptes dar.

Das jahrgangsübergreifende Arbeiten stellt aus unserer Sicht eine hervorragende Voraussetzung dar, „um dem heutigen Anspruch gelingenden Unterrichts unter Wertschätzung der Heterogenität aller Beteiligten gerecht zu werden“ (Carle, In: Die Grundschulzeitschrift 2013: Heft 270: Sprache im Blick – Strukturmerkmale entdecken und vergleichen, S. 4-5). Diese Art des Unterrichts beschleunigt und erhöht die Möglichkeit zur individuellen Entwicklung. Der Umgang mit Unterschieden wird als selbstverständlich(er) erachtet. Eigene Mängel müssen nicht zwingend als Makel empfunden werden. Diese Aspekte gelten besonders für IB-Kinder, aber auch für Schüler mit Migrationshintergrund oder anderen vermeintlich lernhinderlichen Voraussetzungen. Diese Heterogenität ist an unserem Schulstandort, wie vielfach angesprochen, in großem Maße zu konstatieren. Das jahrgangsübergreifende Lernen bietet eine Möglichkeit, um der anwachsenden Heterogenität der Schülerschaft zu begegnen.

Jahrgangsübergreifendes Lernen an der ALS – ein Überblick

| | |
|---------------------|--|
| 04.09.1986 | Übergabe der Grundschule am Richtsberg (Namensgebung ALS erfolgte erst später) |
| 1971/1972 | Einrichtung der Schuleingangsstufe |
| Februar 1989 | Namensgebung „Astrid-Lindgren-Schule“ |
| 1994/1995 | Einrichtung einer jahrgangsübergreifenden Eingangsstufe |

| | |
|----------------------|---|
| 1998/1999 | Eingangsstufe wird in jahrgangsübergreifenden Klassen unterrichtet |
| 1999/2000 | Schulversuch Neukonzeption unserer Schuleingangsstufe (Neuko) |
| 2001/2002 | Einführung der Einschulung auch im Februar (Halbjahreseinschulung) |
| Herbst 2006 | Gremien der ALS entscheiden den Schulversuch weiterzuführen |
| 2008/2009 | Pädagogischer Tag zum Thema „Jahrgangsübergreifendes Arbeiten“ |
| 2009/2010 | Jahrgangsübergreifendes Lernen nach aufsteigendem Prinzip in zwei Klassen |
| 2010/2011 | Ausdehnung JüL auf alle Klassen 2/3 und 2 Klassen 3/4 mit Genehmigung des HKM |
| 2011/2012 | Erstmals sind alle Jahrgangsmischungen JüL an der ALS vertreten (Zwischenevaluation durch SSA MR) |
| 2012/2013 | Begleitung des Konzepts JüL durch AG „Jahrgangsgemischte Grundschule“ seitens des HKM |
| 2013/2014 | ALS und SSA MR führen eine ausführliche Evaluation JüL durch |
| 2015/2016 | Vorbereitungsjahr zur Teilnahme an der umfassenden Evaluation Jahrgangsgemischte Grundschule |
| 2016/2017 | Teilnahme an der umfassenden Evaluation Jahrgangsgemischte Grundschule des HKM |
| 2017 bis 2019 | Evaluation des Schulversuchs Jahrgangsgemischte Grundschule ALS |
| 2019/2020 | Ende des Schulversuchs Jahrgangsgemischte Grundschule |
| 2020/2021 | seit diesem Schuljahr ist unsere Astrid-Lindgren-Schule eine PSES mit den Entwicklungsschwerpunkten „JüL“ und „Schule ohne Noten“ |

1.3.2 Entwicklungsvorhaben: Schule ohne Noten (SEG)

Nicht erst seit der Umwandlung in eine Pädagogisch Selbständige Schule stehen alternative Leistungsbeurteilungen im Blickpunkt der Schulentwicklung.

Im Schuljahr 2022/2023 werden alle Schülerinnen und Schüler der Astrid-Lindgren-Schule in Form von Kompetenzrastern beurteilt. Zwei gemeinsame Lernentwicklungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern und Eltern pro Schuljahr sowie die Möglichkeit des Austauschs im Rahmen eines Eltern-Cafés sollen die Akzeptanz und Verständlichkeit der Kompetenzraster verstärken.

1.4 Ganztagschule

Seit dem Schuljahr 21/22 ist die Astrid-Lindgren-Schule als erste Marburger Grundschule Ganztagschule im Profil 3. Das bedeutet, dass die vier Klassen des gelben Aufgangs (ca. 80 Kinder) an drei Tagen in der Woche verpflichtend bis um 15 Uhr Unterricht haben. Dabei werden die SchülerInnen von multiprofessionellen Teams bestehend aus Grund- und FörderschülerInnen, SozialpädagogInnen und pädagogischen Fachkräften begleitet. Den vier Klassen stehen neben den vier Klassenräumen im Lernhaus auch ein Ruheraum sowie ein Bewegungsraum zur Verfügung.

Eine pädagogische Grundidee unseres Ganztags ist die ausgewogene Rhythmisierung des Schultags. So wechseln sich im Ganzttag Phasen der Entspannung und der Anspannung ab. Neben klassischen Unterrichtsblöcken besuchen die Kinder zweimal in der Woche verschiedene Förder- und Forderangebote im Stärkungsband, z.B. Improvisationstheater, Outdoor oder DaZ. An einem Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit, sich in verschiedene Projekte, wie z.B. Karate, Keyboard oder Theater einzuwählen. In der Mittagspause bekommen die Kinder zum einen ein warmes, ausgewogenes Mittagessen; zudem bleibt genug Zeit für Freispiel oder Ruhezeiten.

Nähere Ausführungen finden sich in unserem Ganztagskonzept.

Inhaltsverzeichnis

2. Schulprogramm

| | |
|--|----|
| 2.1 Sozialpädagogische Arbeit / sozialpädagogisches Handeln an Schulen | 8 |
| 2.2 Schulentwicklungsgruppe Medienbildung | 8 |
| 2.3 Schulentwicklungsgruppe Aus- und Weiterbau | 9 |
| 2.4 Theater für alle | 10 |
| 2.5 Arbeitsgemeinschaften und Projektwoche | 12 |
| 2.6 Kommunikationsstrukturen | 13 |
| 2.7 Fortbildungsplan | 14 |

3. Förderung der Sozialkompetenz

| | |
|---|----|
| 3.1 Soziales Lernen als Unterrichtsfach | 13 |
| 3.2 Pausengestaltung | 15 |
| 3.3 ETEP / EPU | 16 |
| 3.4 Trainingsraum | 16 |
| 3.5 bsj - Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V. | 18 |
| 3.6 Schulhund | 19 |
| 3.7 Schülervvertretung (SV) | 20 |
| 3.8 Schulregeln und Schulvertrag | 21 |

4. Umsetzung des Inklusionsgedankens

| | |
|--|----|
| 4.1 Zusammenarbeit mit dem BFZ und der Schule am Schwanhof | 22 |
|--|----|

5. Fächer

| | |
|-----------------------|----|
| 5.1 Deutsch | 28 |
| 5.2 Mathematik | 30 |
| 5.3 Sachunterricht | 31 |
| 5.4 Englisch | 34 |
| 5.5 Musik | 35 |
| 5.6 Kunst | 38 |
| 5.7 Religion | 39 |
| 5.8 Sport / Schwimmen | 40 |

6. Individuelle Förderung

| | |
|---------------------------------------|----|
| 6.1 Psychomotorik | 45 |
| 6.2 Konzentrationstraining | 45 |
| 6.3 Graphomotorik | 46 |
| 6.4 Wahrnehmungsförderung | 47 |
| 6.5 Matheförder- und Förderunterricht | 47 |

7. Übergänge

| | |
|---|----|
| 7.1 Das Übergangsjahr KIGA – Schule | 48 |
| 7.1.1 Von der Kita in die Grundschule | 48 |
| 7.1.2 Einschulungsverfahren | 48 |
| 7.2 Übergang 4/5 in die weiterführenden Schulen | 49 |

| | |
|---|----|
| 8. Schulische Gremien | 50 |
| 8.1 Der Schulelternbeirat (SEB) | 51 |
| 8.2 Die Schulkonferenz (SchuKo) | 52 |
| 8.3 Die Gesamtkonferenz (GK) | 52 |
| 9. Förderverein | 54 |
| 10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | 55 |
| 11. Perspektiven | 56 |



2. Schulprogramm

2.1 Sozialpädagogische Arbeit / sozialpädagogisches Handeln an Schulen

Grundsätze der sozialpädagogischen Arbeit

- Der gesamte sozialpädagogische Blickwinkel ist inklusiv ausgerichtet.
- Sozialpädagogische Arbeit ist handlungs- und situationsorientiert, dabei wird in unterschiedlichen Sozialformen mit unterschiedlichen Methoden und Materialien gearbeitet.
- Die **Sozialpädagogischen Arbeitsfelder** sind umfassend und beinhalten sämtliche Bereiche der Förderung und Stärkung auf diversen Ebenen (z.B. kognitiv, sozial, inner- und außerschulische, gesellschaftliche und kreative, motorische Kompetenzen uvm).
- Es gibt einen Differenzierungsraum („Zuckertütenraum“) für die sozialpädagogische Arbeit, welcher für vielfältige Möglichkeiten sozialpädagogischer Einzel- und Gruppenförderungen individuell genutzt werden kann.

An der ALS arbeiten sozialpädagogisch ausgebildeten Fachkräfte in **drei Arbeitsgebieten**:

- Sozialpädagog*innen im Unterricht,
- sozialpädagogisches Handeln an Schulen/Schulsozialarbeit*in,
- UBUS Kräfte.

Es gibt gemeinsame sowie auch unterschiedliche Aufgabenbereiche. ²

2.2 Schulentwicklungsgruppe Medienbildung

Gerade in den vergangenen Monaten hat die digitale Welt im schulischen Kontext an Fahrt gewonnen. So auch bei uns an der Astrid-Lindgren-Schule.

Diese Schulentwicklungsgruppe beschäftigt sich u. a. mit

- dem breit angelegten Besuch von Fortbildungsveranstaltungen
- der Organisation des pädagogischen Tages im Schuljahr 2021/22 zum Themenschwerpunkt „Verknüpfung von analogen und digitalen Lern- und Lehrmöglichkeiten im Unterricht“
- der Pflege der gemeinsam genutzten Kommunikationsplattform schoolfox
- der Nutzung und Implementierung unterschiedlicher digitaler Diagnoseinstrumente und LernApps in den Schulalltag (quop, Anton, ...)
- der Verwaltung digitaler Ausstattung

² vgl. Sozialpädagogenkonzept

All dies soll perspektivisch innerhalb des schuleigenen Medienbildungskonzeptes fortgeschrieben werden.³

2.3 Schulenwicklungsgruppe Aus- und Weiterbau

In dieser SEG diskutieren Lehrkräfte der Astrid-Lindgren-Schule, Erzieher:innen aus der Bildungsstätte sowie Mitarbeiter:innen der Stadt Marburg über die zukünftige Raumgestaltung im Ganztags. Dabei werden verschiedene Impulsfragen diskutiert, die durch Unterstützung eines Architekten angeleitet werden. Dazu gehören beispielhaft folgende Fragen:

Welche Räume definieren zukünftig das Herz des Bildungshauses?

Welche Aktionen/Aktivitäten sollen hier stattfinden?

Sollen Teile der Schule oder das gesamte Gebäude als „Hausschuhschule“ organisiert werden?

Wie siehst zukünftig das Konzept für die Mahlzeiten aus (Ausgabe, soziale Interaktion, Zeiten, ...)?

Ebenfalls stehen Fragen zur Clustergestaltung im Raum:

Wie sollen die Flächen innerhalb der Cluster gewichtet sein (von großer Mitte und kleinen Klassenräumen zu kleiner Mitte mit großen Klassenräumen)?

Wie transparent sind die Wände zwischen gemeinsamer Mitte und den Klassen gestaltet (von minimal zu maximal)?

Für wie viele Team-Mitglieder soll der Arbeitsraum im Cluster geplant werden?

Welche Tätigkeiten sollen dort verrichtet werden?

Welche zusätzlichen Funktionen sollen in zentralen Team-, Beratungs- und Personalräumen abgebildet werden?

Welche zusätzlichen (Fach-)Räume, die nicht in den Clustern oder im Herz der Schule eingeplant sind, werden benötigt?

Über diese Fragen soll die Schulgemeinde noch im 1. Halbjahr des Schuljahres 2021/2022 beraten und entscheiden.

Stärkung der Aufgänge / Cluster

Das derzeitige Schulgebäude der Astrid-Lindgren-Schule ist in fünf Treppenhäuser mit eigenen Eingängen unterteilt. Diese bezeichnen wir als Aufgänge. Jeder Aufgang ist mit einer Farbe (grün, orange, gelb, rot und blau) versehen. Diese farbliche Kennzeichnung wird sowohl durch große farbige Punkte über den Eingangstüren als auch durch entsprechende farbige Gestaltung in den Aufgängen sichtbar.

Die Aufgänge werden wie kleine Schulen in einer großen Schule betrachtet. Durch den kleineren Rahmen und feste Bezugspersonen sind die Strukturen für die Schüler*innen übersichtlicher, was ihnen Sicherheit gibt und soziales Lernen erleichtert. In einem Aufgang sind immer vier Klassen untergebracht. Ziel ist, dass möglichst viele Jahrgangsmischungen in einem Aufgang vertreten sind. Zum einen, damit Kinder im Fall einer Klassenwiederholung in ihrem vertrauten Umfeld bleiben

³ vgl. Medienkonzept

können und zum anderen, um auch hier Prinzipien des jahrgangsgemischten Arbeitens, wie „Kleine und Große helfen sich gegenseitig“, leben zu können.

Durch den Einsatz von Lehrkräften und Sozialpädagogen*innen in mehreren Klassen des Aufgangs werden eine gute Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch gewährleistet.

Die Klassen eines Aufgangs führen regelmäßig gemeinsame Aktionen wie Waldtage, Projekte, Feiern, Basteltage etc. durch, so dass Schüler*innen und Lehrer*innen sich gegenseitig besser kennenlernen und vertrauensvoll miteinander umgehen können. Förderangebote finden klassenübergreifend im Aufgang statt.

Die Lehrkräfte und Sozialpädagogen*innen eines Aufgangs treffen sich regelmäßig, um Absprachen zu treffen und um weitere Informationen auszutauschen. Wichtig ist auch die gegenseitige Entlastung, zum Beispiel durch systemische Fallberatungen.

Jeder Aufgang hat zwei Aufgangssprecher*innen, deren Aufgabe es ist, als Bindeglied zwischen Aufgang und Schulleitung zu agieren. Vor allem sollen sie stets Ansprechpartner*innen für alle Lehrkräfte und Sozialpädagogen*innen sein.

Darüber hinaus strukturieren sie die Aufgangssitzungen und geben den Ablauf und die Inhalte im Vorhinein bekannt. Es werden sowohl Inhalte weitertransportiert, die von der Schulleitung vorgegeben werden, als auch Themen besprochen, die sich aus dem Alltag des Aufgangs ergeben. Außerdem übernehmen die Aufgangssprecher*innen die Organisation von Projekten, die aufgangswise organisiert werden (z.B. Lesefest, Projekttag u.ä.).

Die Aufgangssprecher*innen sind wiederum mit den anderen Aufgangssprecher*innen und Jahrgangssprecher*innen vernetzt. Es gibt regelmäßige Treffen, auch mit der Schulleitung, um einen Austausch zu gewährleisten. Weiterhin findet einmal jährlich eine außerschulische Supervision statt, um die Aufgangssprecher*innen in ihrer Rolle zu stärken.

2.4 Theater für alle

Die Astrid-Lindgren-Schule ist seit 2019 zertifizierte „**Theater für alle**“ - Schule.

- Theaterbesuche,
 - Gastspiele von Profi-Theatern an unserer Schule und
 - die Schultheateraufführungen der Theater-AG, aber auch
 - die Mitwirkung von ALS-Kindern an großen Aufführungen des Vereins KuNaTaThe . . .
- . . . sind seit vielen Jahren Tradition an der Astrid-Lindgren-Schule.

Eine Kooperation mit der benachbarten Gesamtschule Richtsberg (Kulturschule) im Rahmen eines schulübergreifenden Aufführungsprojektes ist das jüngste Vorhaben im Bereich „Darstellendes Spiel“. Es eröffnet den Grundschulkindern die Möglichkeit, zusammen mit älteren Schülerinnen und Schülern auf der Bühne zu stehen.

Theater-Sehen und Theater-Spielen leisten einen wichtigen Beitrag zur ästhetischen Erziehung und zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern.

Mit dem Schulentwicklungsprojekt „Theater für alle“ haben weiterhin alle Kinder regelmäßig die Möglichkeit,

- an Theaterproduktionen mitzuwirken und
- Theater zu erleben.

Darüber hinaus aber halten verstärkt theaterpädagogische Methoden Einzug in den Unterrichtsalltag.

Besonders in den Lernbereichen . . .

- Deutsch,
- Englisch,
- Soziales Lernen,
- Kunst,
- Religion und
- Deutsch als Zweitsprache

. . . kommen die Mittel des Schulfachs „Darstellendes Spiel“ verstärkt zur Anwendung, aber auch in Sport oder Mathematik erweitern sie die Palette der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder.

Angesichts des multikulturell und multilingualen SchülerInnen-Klientels der Astrid-Lindgren-Schule bietet das „Darstellende Spiel“ aber vor allem auch vielfältige und überaus effektive Möglichkeiten zur Sprachförderung für alle Kinder.

Der Einsatz des „Darstellenden Spiels“ im **DaZ-Unterricht** ist damit ein Schwerpunkt-Thema des „Theater für alle“ - Projekts an unserer Schule.

Eine ausgebildete Kollegin steht mit zwei Wochenstunden als **schulinterner Theatercoach** zur Verfügung. Sie führt in dieser Zeit nach Absprache mit den Klassenlehrkräften Theaterspiele und -aktionen in verschiedenen Klassen durch oder berät Kolleginnen bei Vorhaben, Projekten und DS-Fördermaßnahmen. Auf diese Weise trägt sie entscheidend dazu bei, dass die Methoden des „Darstellenden Spiels“ im Unterrichtsalltag aller Kinder Anwendung finden und erprobt und verankert werden.

Die Arbeit als „Theater für alle“ - Schule wird außerdem unterstützt und weiterentwickelt durch . . .

- die Begleitung und Beratung durch einen externen „Theatercoach“ vom Projektteam des Referats „Kulturelle Bildung“ im HKM
- die Arbeit einer schulinternen Fachleitung für das „Darstellende Spiel“
- die Arbeit der Fachkonferenz „Darstellendes Spiel“
- eine jährliche schulinterne DS-Fortbildung für das gesamte Kollegium
- die regelmäßige Teilnahme der Lehrkräfte an der jährlichen Fachtagung aller „TfA“-Schulen
- die Teilnahme kleinerer Lehrkräfte-Teams an den anderen vom Referat „Kulturelle Bildung“ für die „TfA“-Schulen organisierten Fortbildungen während des gesamten Schuljahres
- die Zusammenarbeit im Rahmen des Kooperationsvertrages mit dem Hessischen Landestheater Marburg

Folgende Gastspiele und Aufführungen gehören zur Tradition an der Astrid-Lindgren-Schule:

- Besuch des Weihnachtstheaters in Gießen oder Marburg
- Verkehrstheater „Immer dem Schnabel nach“ für die Klassen 1/2
- „Prima Klima“- Energietheater für die Klassen 3/4
- Klassenzimmertheater gegen Rassismus und Gewalt des „Theater Gegenstand“
- regelmäßige Gastspiele der „FLUX“-Theaterproduktionen
- Gesundheitspräventionstheater der AOK
- regelmäßiger Besuch der Theatervorstellung des Vereins KuNaTaThe

Die Ziele des „Theater für alle“ - Projekts an der Astrid-Lindgren-Schule sind:

1. Jedes Kind lernt Methoden des „Darstellenden Spiels“ im Unterricht kennen
2. Jedes Kind hat die Möglichkeit, in jedem Jahrgang Theater zu spielen
3. Jedes Kind erlebt mindestens einmal im Jahr professionelles Theater

2.5 Arbeitsgemeinschaften und Projektwoche

Die ALS verfügt über ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften für „Halbtagskinder“. Das Angebot variiert von Schuljahr zu Schuljahr – manchmal auch von Halbjahr zu Halbjahr. Das liegt daran, dass nicht nur das pädagogische Team der ALS AGs anbietet, sondern auch viele externe Freiwillige und Vereine sich in die Gestaltung des Nachmittagsangebots der ALS einbringen und so den Schulalltag der Schülerinnen und Schüler bereichern. Alle Schülerinnen und Schüler dürfen ab dem zweiten Schuljahr Arbeitsgemeinschaften besuchen. Damit alle die Möglichkeit haben, an einer AG teilzunehmen, darf jedes Schulkind pro Halb-/ Schuljahr nur eine AG besuchen. Alle Angebote finden nach dem regulären Unterricht statt (vgl. Rhythmisierung), sodass AG-Teilnehmer_innen mitunter die Schule einmal in der Woche bis weit in den Nachmittag besuchen. Für Kinder in der Betreuung durch die Bildungsstätte am Richtsberg ist in solchen Fällen für ein anschließendes Mittagessen gesorgt. Kinder, die nicht in der Betreuung sind, müssen sich für diese Tage ausreichend Verpflegung von zu Hause mitnehmen / mitgeben lassen. Für viele Schülerinnen und Schüler bieten AGs die Möglichkeit, innerhalb der Institution Schule neue Wege zu gehen und abseits von schulischen Leistungsanforderungen gemeinsam mit anderen Kindern anderer Klassen und Jahrgänge neue Erfahrungen und individuelle Erfahrungen in neuen Kontexten zu erwerben.

Das AG-Angebot im Schuljahr 2021/2022

Das Angebot der AGs an der ALS bedient die vielfältigen Interessenlagen ihrer Schülerschaft, passt sich stetig diesen an und setzt Impulse zur Erschließung neuer Lernwelten und zur Entfaltung der individuellen Persönlichkeit.

Musisch-ästhetische

- Theater AG 1 und 2
- AG Orchester
- Kreativ-Werkstatt
- Offene Kunst-Werk-Stat
- Chor
- Tanz-AG
- AG Band
- Keyboard
- Upcycling-AG – aus alt mach neu!
- Comic-AG

Sportliche Angebote

- Basketball-AG
- Kletter- und Teamspiele-AG „Hoch hinaus“
- Fußball-AG 1 und 2
- Parcours
- Turnen
- Karate
- Ballspiele
- Handball

Mediale Angebote

- AG Gesellschaftsspiele
- Computer-AG
- McSpaß-AG

Sonstiges

- Garten
- Kids-Café
- ...

Besondere AG-Ereignisse

Manche Arbeitsgemeinschaften ermöglichen es den Teilnehmenden Arbeitsergebnisse einem breiten Publikum zu zeigen. Bei jedem Schulfest werden sowohl die Arbeitsergebnisse mancher sportiver als auch musisch-ästhetischer AGs der gesamten Schule vorgefügt. Weiterhin bereiten musisch-ästhetische AGs Vorstellungen für verschiedene – auch außerschulische - Auftritte vor. Hierbei zeigt sich immer wieder, mit welchem großen Engagement sich die Schülerschaft der ALS in die Gestaltung des Schullebens der ALS einbringt. Ebenso haben AGs der ALS auch sportliche Erfolge erzielen können, in dem sie an verschiedenen Wettkämpfen und Turnieren teilgenommen haben.

Einwahlmodalitäten

Zu Beginn jedes Schuljahres werden in den Klassen die aktuellen AG-Angebote vorgestellt und besprochen. Im Anschluss erhalten die Schülerinnen und Schüler Einwahlzettel. Auf diesen wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig – ggf. mit der Hilfe der Eltern - aus, welche AGs ihren Interessen entsprechen. Jedes Kind darf einen Erst- und einen Zweitwunsch angeben. Die Einwahlzettel müssen zu einem bestimmten Stichtag abgegeben werden, danach erfolgt die gerechte Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die jeweilig ausgewählten AGs. Die AGs starten bereits wenige Wochen nach dem Schuljahresbeginn, sobald die Einteilung abgeschlossen ist. Jedes eingewählte Kind erfährt durch eine Notiz ihrer oder seines Klassenlehrers, an welcher AG es teilnehmen wird. Im ritualisierten Schulalltag werden alle Kinder im Tagesverlauf an ihre AGs erinnert. Sollte ein Kind mehrere Male nicht an einer AG-Sitzung teilgenommen haben, kann dies zu einem Ausschluss aus der AG mit der oder dem entsprechenden Klassenlehrerin oder -lehrer führen.

Projektwoche

Jedes Jahr, meist am Ende des zweiten Schulhalbjahres, findet die Projektwoche der ALS statt. In jedem zweiten Jahr gipfelt die Projektwoche in einem großen Schulfest, zu dem auch Eltern und weitere Gäste eingeladen sind. Bei diesem Fest zeigen alle Projektgruppen, woran sie in der Projektwoche gearbeitet haben und berichten von ihren Erlebnissen.

2.6 Kommunikationsstrukturen

Für die Umsetzung aller Vorhaben und Ziele in unserer Schule sind die Kolleginnen und Kollegen verantwortlich. Eine positive Schulentwicklung im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler gelingt dann, wenn Kommunikationsstrukturen vorhanden sind und ständig weiterentwickelt werden, die eine Zusammenarbeit und Offenheit füreinander in unterschiedlichen Bereichen ermöglichen sowie die Schule als Ganzes im Blick haben. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Kollegen bereit sind, sich als Lehrende und Lernende zu verstehen und sich stetig fortzubilden. ⁴

⁴ vgl. Organigramm

Konferenzen

Konferenzen finden an der ALS in der Regel am Montagnachmittag statt. Derzeit sieht die Handhabung der Konferenzen folgendermaßen aus:

- Gesamtkonferenzen: 2x im Schuljahr
- Kurzkonferenzen: 2x im Halbjahr
- Fachkonferenzen 3x im Schuljahr
- Treffen der Schulentwicklungsgruppen 2x mit fixem Termin im Schuljahr (weitere nach Absprache)
- Dienstbesprechungen: nach Bedarf
- Aufgangsteambesprechung / Lernhaustreffen: alle 6 Wochen
- Jahrgangsteamtreffen: ein ganztägiger „Teamtage“ im Jahr und ein Jahrgangstreffen im Mai

Die Termine werden langfristig geplant und durch die Gesamtkonferenz beschlossen. Alle Termine werden für das gesamte Schuljahr im ALS - Kalender veröffentlicht. Über die dort terminierten Konferenzen hinaus können weitere Konferenzen notwendig werden.

Kanbanboard

Das Kanbanboard dient als Visualisierungsmöglichkeit für die Arbeit in allen Schulentwicklungsgruppen. Dort sind aktuelle Arbeitsvorhaben und nächste Entwicklungsschritte der einzelnen Arbeitsgruppen jederzeit einsehbar.

Pädagogischer Tag

Einmal jährlich führt das Kollegium einen „Pädagogischen Tag“ durch, der an einem Donnerstag um 13.30 Uhr beginnt und am Freitag gegen 16.00 Uhr endet. Dieser Tag dient der konzentrierten Arbeit an einer Themenstellung oder der schulinternen Fortbildung.

ALS-Jahreskalender

Seit dem Schuljahr 2008/09 erscheint jährlich zu Schuljahresbeginn der ALS-Kalender. Dort werden die Aktivitäten der einzelnen schulischen Gremien sowie Veranstaltungen terminlich festgelegt. Der ALS-Jahreskalender gibt Schülern, Eltern und Lehrern ein gewisses Maß an Planungssicherheit und fördert die Transparenz.

Wocheninfo

Über alle geplanten Geschehnisse der kommenden Woche wird das Kollegium digital (e-Mail) und über Aushang informiert. Dies führt zu einer größeren Transparenz. Die Wocheninfos werden gesammelt und bieten somit einen Gesamtüberblick über das Schuljahr.

Aufgabenverteilung der Schulleitung

Seit dem Schuljahr 08/09 hat die Schulleitung für ihre Aufgaben eine Arbeitsverteilung erstellt, um die Kommunikationsstrukturen klarer zu gestalten. Bei Bedarf wurde bzw. wird diese Aufgabenverteilung auch den aktuellen Bedingungen an der Schule angepasst.

2.7 Fortbildungsplan

Eine der nächsten Schulentwicklungsgruppen soll sich mit dem Themenschwerpunkt Fortbildungskonzept und Personalentwicklung beschäftigen.

In diesem Zusammenhang sollen Bedarfe und Kompetenzen ermittelt und Ressourcen gebündelt werden.

3. Förderung der Sozialkompetenz

3.1 Soziales Lernen als Unterrichtsfach

Wir wünschen uns, dass Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte ein Interesse daran haben, sich in der Schule wohl zu fühlen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Um dies zu erreichen, ist es erforderlich, dass alle Personen wertschätzend und gewaltfrei miteinander umgehen. Gewaltprävention als komplexes Thema wird fortwährend in den Konferenzen unserer Schule diskutiert. Auch außerschulisch ist Gewaltprävention in der gesamten Stadtteilarbeit im Blickfeld. An unserer Schule gibt es unterschiedliche präventive Maßnahmen, die ein gewaltfreies Klima schaffen und einen friedlichen Umgang miteinander ermöglichen sollen.

Um diesem Ziel ein Stück näher zu kommen haben wir im Schuljahr 12/13 soziales Lernen als Unterrichtsfach eingeführt.

3.2 Pausengestaltung

Jeden Schultag um die gleiche Uhrzeit wird der Schulhof lebendig. **Es ist Pause.**

In dieser Zeit stehen den Kindern unterschiedliche Orte mit verschiedenen Beschäftigungs- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung:

Ein weitläufiger Schulhof ...

- zum Rennen, Toben, Fangen spielen und eigenen kreative Spielen
- mit Klettergerüsten und Tischtennisplatten
- mit einem Trampolin und Oli – Feldern
- mit einem Fußballplatz, Schaukeln und einem Balancierbalken

Eine Oase...

- zum ruhigeren Spielen
- Zum Malen und Basteln
- zum Spielen von Gesellschaftsspielen

Ein Innenhof...

- zum überschaubaren Klettern und Spielen

Eine Bücherei...

- zum Lesen und Schmökern

Besondere Aktionen...

- jeder Ausgang darf einmal in der Woche sich Fahrzeuge ausleihen
- aus jeder Klasse übernehmen Kinder einmal den Pausenhofdienst und helfen den Schulhof sauber zu halten

Inselpause

- jedes Kind kann den Inselraum besuchen und auch als Hilfe nutzen, um Konflikte zu lösen

Extrapause

- für Kinder, für die der Schulhof nicht zum Erholen, Austoben und friedlichem Spielen geeignet ist, gibt es die Extrapause
- die Extrapause ist eine betreute Pause im kleineren Rahmen außerhalb des Schulgeländes

- in diesen Pausen wird stets mit den Kindern daran gearbeitet, nach individuellen Lösungen zu suchen, die für das jeweilige Kind als sinnvoll und hilfreich erscheinen, um eine Rückführung in die regulären Pausen zu erreichen
- bei einer Rückführung in die reguläre Pause wird das Kind von einer Lehrkraft begleitet und unterstützt

3.3 ETEP / EPU

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Astrid-Lindgren-Schule gehen davon aus, dass auch das sozial-emotionale Lernen Entwicklungsschritten unterliegt, die aufeinander aufbauen. Haltung und Ideen des ETEP-Konzepts sind Grundlage für den Blick auf die Kinder. In Förderplänen können individuelle Ziele sowie Klassenziele formuliert werden. Klassenübergreifend findet in jedem Aufgang zusätzlich in einer Doppelstunde pro Woche entwicklungspädagogischer Unterricht statt. Hier haben ausgewählte Kinder in einer Kleingruppe die Möglichkeit an individuellen Zielen zu arbeiten.

Durch ETEP haben inzwischen eine Reihe unserer Kolleginnen und Kollegen eine erfolgreiche zusätzliche Möglichkeit gefunden, Schüler systematisch in ihrer Verhaltensentwicklung zu unterstützen. Die Förderung zielt auf den Ausbau sozial-emotionaler und kommunikativer Fähigkeiten. ETEP ist ein ausdrücklich ressourcenorientiertes Programm. Es setzt bei den Stärken der Schüler an. Und es macht deutlich, dass man in der sozial-emotionalen Entwicklung auch von einer Hierarchie der Entwicklungsschritte sprechen kann. ETEP stellt Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern und auch Eltern eine entsprechende Diagnostik (ELDIB) zur Verfügung, mittels derer für das Kind ein individuelles Entwicklungsprofil mit Stärken und Schwächen erstellt werden kann. Auf Basis dessen wird zum einen deutlich, auf welcher Entwicklungsstufe unabhängig vom Lebensalter sich das Kind bewegt, zum anderen welche Verhaltensziele für das Kind aktuell entwicklungsrelevant sind. Im Unterricht werden diese Ziele systematisch verstärkt. Darüber hinaus bietet dieser Ansatz eine Vielzahl von Analysen und didaktischen Handreichungen für das Zusammensein mit Kindern und Jugendlichen, besonders für jene, die unsere besondere Unterstützung bedürfen und die Eltern und Lehrkräfte oft an ihre Grenzen bringen.

3.4 Trainingsraum

„Wir können nur dann Menschen dazu bewegen, etwas zu tun, was wir wünschen, wenn diese es auch wollen.“ (Dwight D. Eisenhower)

Ziele

„Jeder Schüler, jede Schülerin hat das Recht auf einen guten Unterricht und die Pflicht, diesen störungsfrei zu ermöglichen. Jede Lehrerin, jeder Lehrer hat das Recht auf einen störungsfreien Unterricht und die Pflicht, diesen gut zu gestalten. Rechte und Pflichten von Lehrern und Schülern müssen von allen gewahrt, respektiert und erfüllt werden.“

(H. Bründel, E. Simon, Landesinstitut für Schule, Soest)

Der Anfang

Viele und häufige Störungen im Unterricht sorgten immer wieder dafür, dass das Grundrecht der Kinder und Lehrkräfte auf einen störungsfreien Unterricht nicht umgesetzt werden konnte. Wir erprobten unterschiedliche Modelle, erreichten damit aber höchstens kurzfristige Erfolge und in keinem Fall sofortige Entspannung im Klassenraum. Aus diesem Grund entschlossen wir uns 2002

ein Trainingsraumkonzept nach dem Fordmodell („Programm des eigenverantwortlichen Denkens“) (H. Bründel, E. Simon, Landesinstitut für Schule, Soest) für unsere Schule zu entwickeln. Im Herbst desselben Jahres begannen wir mit der Arbeit im Trainingsraum. Zu Beginn der Arbeit hatte der Trainingsraum vier Stunden am Tag (Unterrichtskernzeit) geöffnet. Diese Stunden nahmen wir aus dem Kontingent der Förderstunden der „Kleinklasse für Erziehungshilfe“. Eine Gruppe von 5 Kolleginnen, die entsprechende Fortbildungen und Trainings zur Gesprächsführung absolviert hatten, betreute den Trainingsraum.

Die hohe Stundenzahl ließ sich im Laufe der Jahre nicht aufrechterhalten und nach einigen Diskussionen und Versuchen hat der Trainingsraum (Inselraum) im Moment täglich in der großen Pause und der dritten Stunde geöffnet.

Die Voraussetzungen

Bevor wir mit der Arbeit im Trainingsraum beginnen konnten, mussten einige grundlegende Voraussetzungen geschaffen werden. Es wurde eine neue Schulordnung erstellt, die für Kinder, Lehrkräfte und Eltern verbindlich ist und sich in einem Schulvertrag, der von allen Beteiligten unterschrieben wird, manifestiert. In Anlehnung an diesen Schulvertrag entwickelten alle Klassen Klassenregeln, an die sich die Kinder, Lehrkräfte und Eltern halten müssen und die im Klassenalltag präsent sind. Die Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Regeln sind allen bekannt. In den Klassen wurden Wahrnehmungsübungen zur Reflexion des eigenen Verhaltens durchgeführt und ein Ritual installiert, das den Kindern ihr Verhalten in Störungssituationen bewusst macht und ihnen eine Entscheidung über ihr weiteres Verhalten ermöglicht (siehe Anhang). Es wurde ein relativ reizfreier Raum eingerichtet, der in einen „Warte“- und „Trainingsbereich“ gegliedert ist.

Umsetzung in den Klassen

- Die Klassenregeln sind täglich präsent und werden unmittelbar umgesetzt.
- Störungen werden von den Lehrkräften sofort nach dem abgesprochenen Ritual bewusst gemacht (siehe Anhang).
- Dem Kind wird die Möglichkeit der freien Entscheidung gegeben.
- Das Kind kann in der Störungssituation den Klassenraum verlassen (siehe Anhang).
- In den Klassen wird eine Kultur des regelgerechten und positiven sozialen Umganges miteinander gepflegt.
- Die Klasse kann störungsfrei weiterarbeiten.
- Der Lehrer unterstützt das Kind täglich in der Umsetzung des Trainingsplanes.
- Notwendige Elterngespräche werden zeitnah geführt.

Umsetzung in der Pause

Kinder, die in der Pause ihr Verhalten nicht den Regeln gemäß kontrollieren können, werden von der Aufsicht zur Entspannung der Situation in den Trainingsraum geschickt. Kinder, die sich in schwierigen Pausensituationen befinden, können von sich aus den Trainingsraum aufsuchen, um dort mit einem Erwachsenen zu überlegen, wie die Pausensituation für sie wieder angenehm werden kann.

Umsetzung im Trainingsraum

Das Kind bekommt Zeit und Abstand von der Störungssituation, um zur Ruhe zu kommen und eventuell sein Verhalten zu überdenken. In dem Trainingsraumlehrer findet das Kind eine neutrale Person, die an der Störungssituation nicht beteiligt ist und sich daher wertfrei mit dem Kind darüber

auseinandersetzen kann. Das Kind stellt zunächst seine Sicht der Dinge dar. Gemeinsam mit dem Lehrer reflektiert es, was an seinem Verhalten zur Störung geführt hat und in welchem Bereich es sich hätte anders entscheiden können. Individuell auf das Kind und seine Klassensituation bezogen erarbeitet das Kind mit Hilfe der Lehrerin / des Lehrers einen möglichst kleinschrittigen und konkreten Plan (siehe Anhang), wie es sein Verhalten kontrollieren, bzw. ändern kann. Zurück im Klassenraum bespricht das Kind diesen Plan mit der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer.

Konsequenzen

Schafft es das Kind diesen Plan in der abgesprochenen Zeit einzuhalten, erhält es im Trainingsraum und in der Klasse eine positive Verstärkung (Lachgesicht, Sticker, o.ä.). Schafft es das Kind nicht, den Plan einzuhalten, muss er im Trainingsraum modifiziert werden.

Nach fünf Trainingsraumbesuchen während eines Schuljahres werden die Eltern zu einem Informations-, Klärungs-, bzw. Hilfesgespräch in die Schule gebeten. Gemeinsam mit der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer überlegen sie, wie sie ihr Kind zu Hause noch mehr unterstützen können, damit es sein Verhalten langfristig positiv verändern kann.

Ausblick

In den Klassen wird Zeit und Möglichkeit gegeben, die Regeln und den sozialen Umgang miteinander regelmäßig zu besprechen und zu reflektieren (Klassenrat o.ä.). Die Klassenlehrer nutzen bei Bedarf konsequent die Möglichkeit des Trainingsraums. Dafür ist es nötig, dass der Trainingsraum regelmäßig zu den abgesprochenen Zeiten besetzt ist. Die Erprobungsphase des Trainingsraums wurde über Jahre von einer Arbeitsgruppe begleitet und evaluiert. Der Trainingsraum ist nun mit seinen festen Besetzungszeiten und einer kleinen eingespielten Kollegenteam in den Unterrichtsvormittag verankert. Der Trainingsraum ist vorrangig mit Kolleginnen und Kollegen besetzt, die auch im Förderbereich ETEP eingesetzt sind. Dadurch ist eine enge Verzahnung im Bereich „soziales Lernen“ gegeben.

3.5 bsj - Verein zur Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit e.V.

„Der bsj Marburg e.V. ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe, der seit 1986 Körper und Bewegung zum Ausgangspunkt und zu Medien seiner sozialen Arbeit macht. In der Praxis richten sich die Angebote des bsj im Freizeit-, Schul- und Bildungsbereich vor allem an sozial benachteiligte weibliche und männliche Kinder und Jugendliche.“ (Programm der bsj Marburg e.V.) Die ALS arbeitet seit 1999 mit dem bsj Marburg e.V. zusammen und wird seitdem durch die regionale Servicestelle „Jugendhilfe-Schule“ durch den Magistrat der Stadt Marburg finanziert.

Die Zielgruppen der Arbeit sind alle Jahrgangsstufen:

Die Jahrgangsstufen 1/2 und 4/1 brauchen aufgrund ihrer neuen Zusammensetzung Unterstützung bei der Klassenfindung; die Kinder der Jahrgangsstufe 4 werden auf den Übergang zu weiterführenden Schulen unterstützt. Ebenso werden Klassenfindungen in Klassen mit verschiedenen „problematischen“ Hintergründen durchgeführt. Dies geschieht durch Projekte an außerschulischen Orten:

- Im schulnahen Wald werden kleinere Bauprojekte durchgeführt, z.B. Hüttenbau, Waldsofa, Waldkunstwerke.
- Geländespiele, aber auch Kooperationsaufgaben, bei denen es auf Zusammenarbeit ankommt, werden umgesetzt.
- Klassenfindungen mit Übernachtungen.

Die Lernsituation im Wald ermöglicht den Kindern erfahrungsoffenes Lernen, bei dem die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler aus einem anderen Blickwinkel in Interaktionen außerhalb des Klassenraumes erleben können. Es ergeben sich wichtige Hinweise auf differenzierte Verhaltensweisen einzelner Kinder, die in den alltäglichen Unterricht einfließen können.

Die Lernsituation jedes einzelnen Kindes kann so optimiert werden.

Ziele der Zusammenarbeit mit dem bsj Marburg e.V.:

- Stärkung der Klassengemeinschaft
- Entwicklung eines Wir-Gefühls
- praktische Erfahrungen mit Spielregeln und etablierten Gruppennormen ermöglichen
- Verbesserung der Zusammenarbeit der Kinder untereinander
- gegenseitiges Unterstützen bei Lernprozessen erfahren
- Unterstützung und Findung der eigenen Rolle in der Gruppe
- Konfliktbewältigung
- Förderung der Kommunikationsbezüge
- Erlernen und Praktizieren übernommener Aufgaben
- Stärkung der Verantwortungsbereitschaft
- Vertrauen zu sich selbst und anderen gegenüber aufbauen

Die jahrelange Zusammenarbeit mit dem bsj hat zur festen Etablierung dieser außerschulischen Einrichtung geführt. Sie ist ein wichtiger nicht mehr weg zu denkender Faktor für den Bereich „soziales Lernen“ unserer Schule geworden. Programme und Inhalte werden durch gemeinsame Planungen fortlaufend aktualisiert und der sich ständig in Veränderung befindlichen Kindheit angepasst. Dadurch wird die Arbeit der Lehrkräfte in den Klassen nachhaltig unterstützt. Ständig auftretende Konfliktsituationen lassen sich durch praktische Erfahrungen der Kinder, die im Rahmen der bsj - Arbeit gesammelt wurden, leichter sichtbar machen und lösen.

3.6 Schulhund

Die positiven Effekte des Zusammenlebens von Mensch und Tier werden zunehmend auch im pädagogischen Rahmen genutzt.

Tiergestützte Pädagogik/Schulhund

Für die ALS sind folgende Effekte von besondere Bedeutung:

Förderung

- im Bereich der sozio-emotionalen Kompetenz (Rücksichtnahmen, Empathie)
- in den Bereichen Konzentration, Aufmerksamkeit und Wahrnehmung
- im Bereich der Gedächtnisleistung
- in der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

Voraussetzungen eines Schulhundeteams

Der Schulhund agiert immer mit seinem Besitzer/seiner Besitzerin, der/die Kolleg*in der ALS ist als Team. Gemeinsam müssen sie eine entsprechende Ausbildung absolviert haben.

So kann der/die Besitzer*in die Kompetenzen des Hundes einschätzen und diese entsprechend einsetzen.

Ebenso kann er/sie die pädagogischen Situationen so gestalten, dass sie für Kinder und Hund entspannt bleiben.

Der/die Kolleg*in verfügt somit über eine angemessene Sachkompetenz.

Der Hund sollte eine enge Bindung an seine/n Besitzer*in und ein ausgeglichenes Wesen haben. Er sollte zum einen einen guten Grundgehorsam haben, zum anderen aber auch über eine gewisse Selbständigkeit verfügen. Seine Körpersprache sollte deutlich und ausgeprägt sein. Und er muss natürlich verträglich mit Kindern sein.

Unsere Schule hat sich der „Freiwilligen Selbstverpflichtung“ des Fachkreises „schulhund.web“ unterworfen. Das bedeutet, dass alle Schulhundeteams entsprechend ausgebildet sind, sich regelmäßig fortbilden und von kompetenten Hundeausbildern beurteilen lassen.

Formale Voraussetzungen

Zunächst wurde ein schulspezifisches Konzept erstellt. Dies wurde von den entscheidungstragenden Gremien (Gesamtkonferenz, Schulkonferenz, Schulelternbeirat) genehmigt.

Dieses Konzept wird dem jeweiligen Schulhund angepasst.

Einsatz des Schulhundes

Ein Schulhund kommt dann in der ALS zum Einsatz, wenn sich ein/e Kolleg*in bereit erklärt mit ihrem Hund die oben genannten Voraussetzungen zu erfüllen und den Hund für die schulische Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Sollte es ein entsprechendes Team für eine bestimmte Zeit nicht geben, bleibt der Schulhund trotzdem Teil des Schulprogramms, bis sich ein neues Team findet.

Ein Schulhund kommt für eine festgelegte Anzahl Tage pro Woche in die Schule. Dort nimmt er am Unterrichtsalltag der Klasse seiner Besitzerin/seines Besitzers teil und wird gemäß seiner Kompetenz in Fördergruppen eingesetzt.

Das Schulhundeteam besucht auf Wunsch auch andere Klassen, zum Beispiel als Unterstützung im Sachunterricht oder um bestimmte Verhaltensweisen mit Hunden zu erlernen.

Ausblick

Der jeweilige Schulhund wird nach einer gewissen Eingewöhnungszeit im Schulalltag allgemein akzeptiert. Allerdings dauert es immer eine Weile, bis eine solche Normalität in allen Bereichen (andere Kinder/Klassen, Kolleg*innen, Eltern, ...) entsteht. Eine Beständigkeit wäre daher wünschenswert, damit die Arbeit mit dem Hund weiter sinnvoll durchgeführt und die Effektivität gesteigert werden kann.

3.7 Schülervertretung (SV)

Jede Klasse wählt zu Beginn des neuen Schuljahres einen Klassensprecher und einen Vertreter. Diese nehmen regelmäßig an den SV – Sitzungen teil, die alle zwei Wochen stattfinden.

Die SV – Sitzung wird von zwei Beratungslehrkräften begleitet und gefördert.

Aufgaben der SV – Arbeit:

- die KlassensprecherInnen berichten anhand eines „Stimmungsbarometers“ über die Situation in den Klassen
- auftretenden Probleme werden mit allen SV - Mitgliedern besprochen und Lösungsvorschläge erarbeitet.
- SV übt ihre Mitbestimmungsrechte aus

- selbst gestellte Aufgaben kann sie in eigener Verantwortung durchführen, z.B. Aktion saubere Schule – saubere Welt, Aktion freundliche Schule – Streitschlichter.
- die SV – Mitglieder informieren Ihre Klassenkameraden über die Themen und Projekte der SV und beziehen sie ein

Ziele der SV – Arbeit sind, die Schülerinnen und Schüler zu „starken Kindern“ zu machen“

- Selbstwertgefühl stärken
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Kinder wahrnehmen und zutreffend interpretieren lernen
- Problemlösungsstrategien entwickeln, diese abwägen, umsetzen und ggf. akzeptieren
- Sensibilisiert werden für den Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt
- Erleben, dass man als Gruppe stärker sein und mehr bewirken kann als allein
- Sich als wichtiges und gestaltendes Mitglied der Schulgemeinde fühlen und Verantwortung für die Gruppe übernehmen

3.8 Schulregeln und Schulvertrag

Die Schulgemeinde hat gemeinsam die Schulregeln und den Schulvertrag erarbeitet. Bei den Einschulungselternabenden wird dieser thematisiert und die Kinder erhalten das Schulregelheft zu Beginn ihrer Schulzeit. Sowohl in der Schule als auch im Elternhaus wird mit den Kindern über die Regeln gesprochen und alle – das heißt Schule, Eltern und Kindern – unterschreiben die Erziehungsvereinbarung. Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird in den Klassen erneut über die Klassenregeln gesprochen und im ALS – Heft unterschrieben.

4. Umsetzung des Inklusionsgedankens

4.1 Zusammenarbeit mit dem BFZ und der Schule am Schwanhof

Unsere Schule arbeitet eng mit dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) der Schule am Schwanhof in Marburg zusammen. Die Arbeit der Kolleg*innen des BFZs an unserer Schule hat ihren Schwerpunkt in der präventiven Arbeit, mit dem Ziel schulische Probleme zu verringern und schulische Erfolge auf den Weg zu bringen. Neben vorbeugenden Maßnahmen sind die Kolleg*innen auch für die Erfüllung des Anspruchs auf sonderpädagogische Förderung im inklusiven Unterricht verantwortlich. Zu den Aufgaben der BFZ-Kolleg*innen gehören neben dem Unterricht Beratung, Diagnostik und Förderung.

Die Beratung erfolgt:

- bei schulischen und pädagogischen Fragen zu Lernschwierigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen)
- bei Fragen zum Umgang mit sprachauffälligen Schüler*innen
- bei Fragen zum Umgang mit schwierigen, hinsichtlich ihres Verhaltens auffälligen Schüler*innen
- beim Übergang in die weiterführenden Schulen
- beim Übergang vom Kindergarten in die Schule, auch bezüglich notwendiger Rückstellungen und der Aufnahme in die Vorklasse
- bei Schulwechseln und Rückschulungsmaßnahmen
- bei der Entwicklung inklusiver Unterrichtskonzeptionen und bei der Erstellung von Förderkonzeptionen

Inhalte und Schwerpunkt der Beratung durch das BFZ sind:

- Kind-Umfeld-Analyse (Kind, Lehrer*innen, Eltern)
- Feststellung der Lernausgangslage bzw. des Standes der emotionalen/sozialen Entwicklung (Verhalten) durch spezielle diagnostische Verfahren
- Zusammenarbeit bei der Erstellung eines individuellen Förderplanes
- Beratung und Unterstützung beim (Wieder-) Aufbau einer positiven Lern- und Arbeitshaltung
- Beratung und Unterstützung bei differenzierenden Maßnahmen im Unterricht
- Erarbeitung und Beratung hinsichtlich möglicher Fördermaßnahmen (schulisch und außerschulisch)
- Kooperation mit Jugendhilfe, Schulpsychologischem Dienst, Erziehungsberatung, Schulsozialarbeit, Therapeut*innen etc.
- Teilnahme an Elterngesprächen
- Planung und Organisation von Runden Tischen
- Beratung einzelner Lehrer*innen, einzelner Teams oder des gesamten Kollegiums
- Beratung und Begleitung einzelner Schüler*innen
- Beratung und Begleitung einzelner Eltern

Neben der Beratung von Eltern, Schüler*innen und Lehrkräften kann das BFZ behilflich sein, mit Hilfe von verschiedenen Diagnoseverfahren Ursachen für Lern- und Verhaltensprobleme zu finden und mit uns gemeinsam geeignete Fördermöglichkeiten aufzustellen. So wollen wir versuchen, Kindern mit Schulproblemen rechtzeitig zu helfen bzw. Schulprobleme bereits im Vorfeld zu vermeiden.

Die Netzwerkarbeit zwischen ALS und BFZ ist ständig im Fluss und wird kontinuierlich dem sich verändernden Schulsystem und dem steigenden Bedarf an BFZ- Unterstützung angepasst.

Seit dem Schuljahr 2019/2020 haben wir ein neues System der BFZ-Koordination an der ALS etabliert. So ist nun für jeden der fünf Aufgänge jeweils eine dem BFZ zugeordnete Förderschullehrer*in verantwortlich. Es handelt sich dabei möglichst immer um eine Förderschullehrer*in, die auch den Großteil ihrer Unterrichtsverpflichtung in diesem Aufgang verbringt, so dass ein guter Kontakt zu allen Lehrkräften und Schüler*innen des Aufgangs gewährleistet ist.

Diese BFZ-Aufgangs-Lehrkraft ist Ansprechpartner*in für meist vier Klassen eines Aufgangs hinsichtlich aller Angelegenheiten (s.u.), die das BFZ betreffen. Darüber hinaus hält diese Person den Überblick über BFZ- Meldungen und aktuelle Beratungsprozesse.

In regelmäßigen BFZ-Runden, an denen Aufgangs-BFZ-Kräfte, Aufgangssozialpädagogin, die BFZ-Leitung und die Schulleitung, die Fachkraft für das sozialpädagogische Handeln an Schulen, teilnehmen, wird über aktuelle Beratungsfälle gesprochen und das weitere Vorgehen koordiniert. Dabei steht immer das Ziel im Vordergrund, möglichst optimale Lösungen für Schüler*innen, Klassen, Lehrkräfte und Eltern zu suchen und die zur Verfügung stehenden Ressourcen optimal auszunutzen, so dass möglichst alle Kinder, die eine besondere Unterstützung benötigen, diese auch erhalten können.

Zwei der fünf BFZ-Kräfte übernehmen darüber hinaus koordinative Aufgaben, die nötig sind, um z.B. Ansprechpartner für die Schulleitung zu sein, Förderausschüsse zu koordinieren, Lehrkräfte zu beraten und auch um konzeptionelle und administrative Arbeiten zu planen und durchzuführen sowie Förderschullehrer*innen-Konferenzen vorzubereiten.

Aufgabe des BFZs ist auch den Kontakt zum überregionalen Beratungs- und Förderzentrum (üBFZ) herzustellen, wenn Kinder mit Seh- und/oder Hörbeeinträchtigungen an der Schule unterrichtet werden. Ebenso gibt es Kooperationen mit den Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung und Körperlich-motorische Entwicklung in Fällen, in denen der fachliche Austausch und die gegenseitige Unterstützung zielführend sind.

Für die Beratung durch das BFZ besteht folgender Verfahrensablauf:

- Gespräche mit den Klassenlehrer*innen und Hospitation in der Klasse
- Beratung hinsichtlich Förderangeboten / -materialien
- BFZ-Antrag (siehe Anhang)
- Gespräch in der BFZ-Runde bzw. Planung des weiteren Vorgehens durch die BFZ-Aufgangs-Lehrkraft
- Planung (Diagnostik, Förderplan, Zielvereinbarungen mit dem Schüler*in etc.)
- Begleitung besprochener Maßnahmen
- Gespräche mit Lehrkräften, Eltern, Schüler*innen
- Evaluation der erfolgten Maßnahmen, Beratung über weiteres Vorgehen

Die ALS schließt mit dem BFZ jährlich eine Kooperationsvereinbarung, in der Kontaktpersonen, Ansprechpartner*innen, Beratungszeiten und Schwerpunkte der Arbeit festgehalten werden.

Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es an der ALS in Kooperation mit der Schule am Schwanhof und dem BFZ eine Vorklasse.

Entwicklung der Inklusion an der ALS

Schon seit vielen Jahren werden an der ALS Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts (GU) in den Klassen unterrichtet. Dabei ging der Begriff

Integration zunächst von einer Zwei-Gruppen-Theorie aus, wonach Kinder, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde, in die bestehenden Klassen und vorhandenen Strukturen eingegliedert werden.

Das Modell der Inklusion hingegen geht davon aus, dass alle Kinder einen individuellen Förderbedarf haben und dass alle Kinder mit ihrer Vielfalt an Kompetenzen und Niveaus gemeinsam in einer Klasse lernen können. Hierbei muss die Struktur an die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsniveaus der Kinder angepasst werden. Der Leitsatz, der unseren täglichen Schulalltag begleitet, lautet daher:

„Wir sind verschieden, aber zusammen!“

Entwicklungsverzögerungen Beeinträchtigungen oder Behinderungen können in einzelnen oder mehreren verschiedenen Bereichen auftreten, die dann besonders zu fördern oder kompensieren sind. Zu diesen Bereichen gehören:

- Kognition (Lernen und Geistige Entwicklung)
- Verhalten und emotionale Entwicklung
- Sozialisation und soziale Entwicklung
- Kommunikation und sprachliche Entwicklung
- Motorik (Grob, Fein- und Graphomotorik)
- Wahrnehmung (visuell, auditiv, taktil, kinästhetisch)
- Sprache
- Konzentration und Aufmerksamkeit
- Hören
- Sehen

Als Beeinträchtigung werden Schwierigkeiten in den Bereichen Lernen, emotionale Entwicklung oder Sprache bezeichnet. Die Förderangebote für betroffene Schüler*innen unterscheiden sich in Umfang, Art und Intensität der Förderung.

Schüler*innen mit Behinderungen, d.h. Einschränkungen der geistigen und körperlich-motorischen Entwicklung, Seh- und Hörschäden oder langfristigen Erkrankungen, können ihren jeweiligen Bedürfnissen und Voraussetzungen entsprechend inklusiv an unserer Schule unterrichtet werden, wenn wir die erforderlichen Bedingungen zur Verfügung stellen können.

Die gemeinsame Beschulung von schwerstmehrfach behinderten Kindern sowie von nicht gehfähigen Kindern wurde bisher an der ALS noch nicht praktiziert, da es bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen Bedarf gab und auch die materiellen und baulichen Voraussetzungen noch nicht gegeben waren. Sollte die Beschulung eines Kindes mit oben genanntem Förderbedarf gewünscht sein, so würde die Schulleitung mit dem Schulträger in Kontakt treten, damit eventuell notwendige bauliche Veränderungen eingeleitet werden können.

An der ALS gestaltet sich im Sinne des Inklusionsmodells der gemeinsame Unterricht aller Kinder mit all ihrer Individualität und Verschiedenartigkeit folgendermaßen:

Vor Schulbeginn eines jeden Kindes wird das gut funktionierende Netzwerk zwischen den Kindergärten und der Schule genutzt, um sich über die bisherige Entwicklung der Schulanfänger*innen auszutauschen. Zusätzlich wird jedes Kind vor Schulbeginn zu einem Schuleingangstest eingeladen, um erste Eindrücke über den aktuellen Entwicklungsstand jedes Kindes zu erlangen. Unter Berücksichtigung dieser Informationen sowie unter Berücksichtigung vieler weiterer Kriterien (Geschlecht, Jahrgangsmischung usw.) werden die neuen Klassen zusammengesetzt und es wird über die Rückstellung einiger Kinder sowie die Anmeldungen für die Vorklasse entschieden. Hierzu werden dann zur Verfügung stehende VM-Stunden (Vorbeugende Maßnahmen) von

Förderschullehrkräften des BFZs, die aus einer systemischen Zuweisung an die Schule erfolgen, den jeweiligen Klassen zugeordnet. So wird versucht, dass nahezu alle Klassen mit stundenweisen Doppelbesetzungen ausgestattet sind.

Als besonders gut erweist es sich, wenn eine Förderschullehrkraft mit möglichst vielen Stunden einer Klasse zugewiesen ist, da nur so eine effektive Teamarbeit ermöglicht wird und dies dem inklusiven Gedanken in besonderer Weise entspricht.

Ziel ist es, den individuellen Förderbedürfnissen der Kinder mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Ressourcen gerecht zu werden. Für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen werden Förderpläne geschrieben und mit den Eltern besprochen. Eine Beschulung nach unterschiedlichen Richtlinien ist dabei ebenso möglich.

Für eine optimale Förderung der Kinder stehen darüber hinaus verschiedene Förderangebote (Graphomotorik, Konzentrationstraining, Entwicklungspädagogischer Unterricht nach ETEP, DAZ, Leseambulanz, Rechenförderung, Psychomotorik) zur Verfügung.

Trotz dieses vielfältigen Angebots, mit dem der individuelle Entwicklungsstand eines jeden Kindes Berücksichtigung und Förderung erfahren soll, und nach längerer Beratung durch das BFZ kann es dazu kommen, dass sich die Schule mit ihren Strukturen nicht ausreichend auf die Bedürfnisse des Kindes einstellen kann. In diesem Fall wird ein Antrag auf Überprüfung des Anspruchs auf sonderpädagogische Förderung gestellt.

Nach der Durchführung diagnostischer Tests durch eine Förderschullehrer*in und/oder auf Grundlage aktueller, vorliegender Diagnostikgutachten, die außerschulisch von z.B. einer Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie erstellt wurden, wird eine Förderdiagnostische Stellungnahme erstellt. Hiermit wird festgestellt, ob ein Anspruch auf sonderpädagogische Förderung vorliegt und mit welchem Förderschwerpunkt dieser zu erfüllen ist.

In einem folgenden Förderausschuss wird insbesondere dargelegt, welche Voraussetzungen das Kind für eine weitere positive Schulentwicklung benötigt. Abgeleitet von diesen Informationen wird ein Förderort vorgeschlagen, der diesen Bedürfnissen entsprechen könnte. Die endgültige Entscheidung trifft hier das Schulamt.

Inklusive Beschulung nach unterschiedlichen Richtlinien

Eine Beschulung nach unterschiedlichen Richtlinien bedeutet, dass Kinder in unserer Schule in unterschiedlichen Bildungsgängen unterrichtet werden können. Möglich ist neben der lernzielgleichen Beschulung eine Beschulung nach den Richtlinien für Unterricht und Erziehung in den Förderschwerpunkten Lernen oder Geistige Entwicklung.

Kinder mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen werden an der ALS beschult seitdem es Integration (gemeinsamer Unterricht) gibt. Seit dem Schuljahr 2009 / 2010 können wir auch viele positive Erfahrungen mit der Beschulung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung sammeln.

Der Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

„Im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit umfassenden, schweren und langandauernden Lernbeeinträchtigungen unterrichtet. Die Lernbeeinträchtigungen wirken sich auf die Entfaltung ihrer Persönlichkeit in der Gesellschaft aus.“

„Aufgabe im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist es, zur Entfaltung der Persönlichkeit beizutragen sowie ihre kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe anzustreben, indem Schüler und Schülerinnen Kompetenzen und Kulturtechniken vermittelt werden, die sie befähigen, selbstbestimmt soziale Bezüge mitzugestalten und zur eigenen Existenzsicherung beizutragen.“ (§50, Abs.5HSchG)

Laut Richtlinien für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sind folgende Ansprüche an den Unterricht zu erfüllen:

- langfristige, individuelle und strukturierte Unterstützung
- subjektzentrierte Förderung zur selbstständigen Lebensführung
- ein verlässliches soziales Bezugssystem
- Angebote vielfältiger Lern- und Erfahrungssituationen
- Bildung in den Bereichen sozial-emotionale, kognitive, kommunikativ-sprachliche und körperlich-motorische Entwicklung
- Unterstützung der eigenen Gesundheitsvorsorge und -pflege
- Unterstützungsleistungen durch Kooperationen mit außerschulischen Institutionen

Um diesen hohen Anspruch in der inklusiven Beschulung gerecht werden zu können, bedarf es einiger Gelingensbedingungen, die an der ALS folgendermaßen umgesetzt werden.

Verlässliche Bezugspersonen:

gut funktionierendes Team, viele Stunden durch Förderschullehrkräfte, möglichst wenig Fachkräfte, Bindung als wichtigste Voraussetzung, um Lernerfolge erzielen zu können, kleine überschaubare Lerngruppe (als Peer-Group)

Langfristig, individuelle und strukturierte Unterstützung

- Förderschullehrkraft (FöL) begleitet den gesamten Durchgang 1-4
- Förderschullehrkraft bereitet Lerninhalte so auf, dass sie dem Lernstand des Kindes angepasst sind (z.B. auf sehr basaler Ebene) - strukturierten Tages- und Wochenablauf einhalten
- es hat sich bewährt, wenn es Lernpartner gibt

Angebote vielfältiger Erfahrungssituationen

Ausflüge, Lesenacht, Klassenfahrten, Roßberg, Waldtage

Bildung in den Bereichen sozial-emotionale, kognitive, kommunikativ-sprachliche und körperlich-motorische Entwicklung

- Kenntnisse der FöL über Lernverhalten und geeignete Lernmethoden für Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- handlungsorientierter und projektbezogener Unterricht,
- alle arbeiten, wenn möglich, am gleichen Inhalt auf unterschiedlichen Niveaus
- alle präsentieren ihre Arbeiten und erhalten Wertschätzung
- Erlernen von Basiskompetenzen in Kleingruppen
- Teilnahme an besonderen Fördergruppen mit lebenspraktischem Inhalt (z.B. Kochprofis)
- alle nehmen aktiv an der Gemeinschaft teil (Klassenrat, Morgenkreis) - Schaffen eines Klassenklimas, in dem Wertschätzung und Respekt vorherrschen, durch Inhalte aus dem Fach Soziales Lernen, alltäglicher Umgang miteinander
- Unterstützungsleistungen durch Kooperationen mit außerschulischen Institutionen
- enger Austausch mit allen am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligten Personen: Eltern, gegebenenfalls Bildungsstätte, Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, Ärzt*innen, Kinder- und Jugendpsychiater*innen, Psychotherapeut*innen, Jugendamt etc.

Weiterhin haben wir die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Schulzweigen enger verzahnt. Dadurch konnten bereits mehrere Kinder sowohl die Möglichkeit nutzen, von der ALS auf eine Schule mit den Förderschwerpunkten Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprachheilschule (Schule am Schwanhof) oder eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (Mosaikschule) zu wechseln, als auch im Rahmen einer Probebeschulung und/oder einer anschließenden Rückschulung von einer dieser Förderschulen auf die ALS zu wechseln. Voraussetzung hierfür sind regelmäßige „Runde Tisch“- Gespräche mit allen Beteiligten, um einen größtmöglichen Erfolg zu gewährleisten oder auch um auftretende Probleme schnellstmöglich zu thematisieren und im Rahmen der Möglichkeiten zu beseitigen. Das Ziel des gemeinsamen inklusiven Unterrichts ist nach wie vor die optimale Förderung eines jeden Kindes.

Forderungen:

- kleine Klassenstärke
- konstante Lerngruppen
- angemessene Doppelbesetzung in allen Klassen
- Möglichkeit auch für die Kinder im IB, die Grundschulzeit zu verlängern
- im Stundendeputat verankerte Koordinationsstunden für die Klassenteams
- ausgewiesener Etat für den Förderschulbereich
- flexiblerer Einsatz von Förderschullehrerinnen zur Prävention, Diagnostik, Beratung und Krisenintervention

Aufgrund der derzeit vorherrschenden systemischen Stundenzuweisung in der Inklusion und des hohen Bedarfs an benötigten Ressourcen zur inklusiven Förderung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung wird derzeit ein angepasstes Konzept für die ALS entwickelt, um die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen und dem hohen Förderbedarf der Kinder dennoch gerecht zu werden.

Förderausschüsse

Grundsätzlich werden alle Kinder eingeschult.

Besteht bei einem Kind bereits im Kindergarten oder in der Vorklasse vor Schuleintritt die Vermutung, dass ein Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung vorliegt, wird ein Antrag auf Überprüfung eines Anspruchs auf sonderpädagogische Förderung gestellt. Die diagnostische Überprüfung wird von einer Lehrkraft einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung durchgeführt. Auf Grundlage der in der Förderdiagnostischen Stellungnahme festgehaltenen Empfehlungen wird der Förderausschuss die Entscheidung treffen, ob bei dem Kind eine inklusive Beschulung sinnvoll und möglich ist bzw. welche Schulform der geeignete Förderort für das Kind ist. Die endgültige Entscheidung trifft hier das Schulamt.

Sollten erst im Verlauf der Schulzeit Entwicklungsschwierigkeiten auftreten oder beobachtet werden, erfolgt zunächst eine schulinterne Förderung (präventive Maßnahmen: binnendifferenzierte Maßnahmen, Teilnahme an Fördergruppen). Führt diese nicht zum erwünschten Erfolg, wird spätestens dann das Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) eingeschaltet. Im Einvernehmen mit dem BFZ werden dann zunächst mit präventiven sonderpädagogischen Maßnahmen installiert und es kann dann im weiteren Verlauf ein Antrag auf Überprüfung eines Anspruchs auf sonderpädagogische Förderung gestellt werden. Mit dem Erstellen einer Förderdiagnostischen Stellungnahme wird folglich ein Förderausschuss einberufen, um zu klären, ob das Kind einen Anspruch auf sonderpädagogische Förderung hat und wo und in welcher Form eine sinnvolle Beschulung stattfinden kann und soll.

5. Fächer

5.1 Deutsch

Sprache hat grundlegende Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Aufgabe des Deutschunterrichts in der Grundschule ist es, den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende sprachliche Bildung zu vermitteln, damit sie in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen handlungsfähig sind. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist für alle Kinder Grundlage ihres Schulerfolgs, denn Sprache ist in allen Fächern Medium des Lernens (KMK Bildungsstandards Deutsch).

Das Fach Deutsch hat im Unterrichtsalltag der ALS also eine zentrale Bedeutung. Die deutsche Sprache ist sowohl Unterrichtsgegenstand als auch Unterrichtssprache und ist für einen Großteil unserer Schülerinnen und Schüler zugleich eine (neu) zu erlernende Zweitsprache.

Die Lese- und Schreibkompetenz der einzelnen Kinder differiert schon bei der Einschulung erheblich. Die anschließende Kompetenzentwicklung verläuft insbesondere in den ersten Jahren, aber auch in den folgenden bei jeder Schülerin und jedem Schüler individuell.

Deshalb ist *„Die Schule [ist] so zu gestalten, dass die gemeinsame Erziehung und das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler in einem möglichst hohen Maße verwirklicht wird und jede Schülerin und jeder Schüler unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage in der körperlichen, sozialen und emotionalen sowie kognitiven Entwicklung angemessen gefördert wird.“* (§3 HSG)

Aufgrund der Größe unserer inklusiven Schule und der heterogenen Zusammensetzung der Schülerschaft, unterliegt das Fach Deutsch methodisch und didaktisch einem stetigen Wandel.

Deshalb versuchen wir wissenschaftliche Erkenntnisse, vor allem aus der Lese- und Schreibprozessforschung, vorrangig im Unterricht zu implementieren.

Übergeordnetes Ziel des Deutschunterrichts ist das Erreichen der Bildungsstandards zum Ende der Klasse 4, die von der Kulturministerkonferenz am 15.10.2004 beschlossen wurden.

Die Standards für die Kompetenzbereiche im Fach Deutsch umschließen die Bereiche:

- Sprechen und Zuhören
- Schreiben
- Lesen – mit Texten und Medien umgehen
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Sprechen und **Zuhören** als besonders genannte Bildungsstandards zum Ende der Grundschulzeit zeigen eine Neuorientierung der Grundschularbeit an Schlüsselqualifikationen für die Arbeit in der weiterführenden Schule und den Anforderungen aus dem Wirtschaftsleben. Diese allgemeinen Vorgaben sind auch für die Kinder mit Deutsch als Zweitsprache verbindlich. Die Astrid-Lindgren-Schule hat in den vergangenen Jahren ein umfangreiches Unterrichtskonzept entwickelt, um der sozial-kulturellen Vielfalt der Kinder und dem schulischen Umfeld gerecht zu werden. Dazu gehören Vorlaufkurse, Deutsch und PC-Kurse, sowie DaZ-Förderunterricht, sowie ritualisierte Sprechkanäle, mündliche Präsentationen, Autorenrunden etc.⁵

Das **Schreiben** kohärenter, adressatengerechter Texte, das Festlegen von Textinhalt, das Planen des Textaufbaus, die Nutzung geeigneter sprachlicher Mittel, das Überarbeiten selbstgeschriebener Texte, formal, grammatikalisch und orthographisch richtig schreiben und dies außerdem in einer gut lesbaren Handschrift, muss ein kompetenter Schreiber können. Dies wird u.a. durch regelmäßige

⁵ vgl. Sprachförderkonzept

Autorenrunden und Schreibanlässe, -zeiten bei unseren Schülerinnen und Schülern angebahnt.

Der Bereich der **Rechtschreibung** wird an der Astrid-Lindgren-Schule in Form der Freiburger Rechtschreibschule (FRESCH) in allen Klassen umgesetzt.

Fünf Strategien

- Silbenschwingen
- Verlängern
- Ableiten
- Regeln anwenden
- Merkwörter

sollen die Kindern beim Aufbau von Rechtschreibgespür und Fehlersensibilität unterstützen.

Lesen

Es ist eine der zentralen Aufgaben der Grundschule, Kinder beim Erwerb grundlegender sprachlicher Bildung zu unterstützen und dazu beizutragen, dass sie in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen handlungsfähig sind. Im Rahmen des Schriftspracherwerbs lernen sie zunächst flüssig und sinnverstehend zu lesen, später lesen sie, um zu lernen und sich mehr und mehr selbständig Wissen anzueignen. Sollen Kinder kompetente Leser werden, geht es nicht nur um die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten. Die Erfahrung, das Lesen als solches befriedigend sein kann, fördert auch die Motivation und trägt zum Aufbau eines positiven Leseselbstkonzepts bei (vgl. Rosebrock/Nix, 2015).

Der Kern des Lesens bezieht sich auf das Verstehen kontinuierlicher schriftsprachlicher Texte. Im erweiterten Sinne kommt das Verstehen diskontinuierlicher Texte wie z.B. Tabellen, Diagramme, Grafiken, multimedialer Texte, wie z.B. Text-Bild-Kombinationen hinzu.

Ohne Bedeutungsentnahme kann jedoch nicht von Lesen gesprochen werden, denn Lesen ist Verstehen und beschränkt sich nicht auf die bloße Artikulation, also das laute Vorlesen. Der technische Vorgang beim Lesen, das Rekodieren, kann demnach nicht bereits als Lesen angesehen werden. Lesen ist eine äußerst komplexe Tätigkeit und findet vielschichtig auf mehreren Ebenen statt.

Unser Lesekonzept⁶ versteht sich daher als *vorläufiges* Konzept, das sich in der stetigen Weiterentwicklung befindet. Aktuell (Stand10/2021) findet die Erprobung neuer Lesefördermaterialien (Lesesportler) statt, die nach der Testphase und deren Evaluierung evtl. noch Eingang in das Lesekonzept finden. Dadurch würde sich dann auch der Schwerpunkt des Lesekonzeptes noch einmal verschieben, da dann die Lernverlaufsdagnostik „quop“ in stärkerem Maße als bisher zum Einsatz kommen könnte und die Leseflüssigkeit als Zieldimension der Lesedidaktik, durch den Einsatz von Lautleseverfahren stärkere Gewichtung bekäme.

Die Leitidee des Konzepts basiert auf einer aktiven Leseförderung in allen Jahrgängen, basierend auf einem Förderkreislauf aus Diagnostik, individueller Förderung und Evaluation/Anpassung der Maßnahmen. Zusätzliche Interventionsmöglichkeiten bieten uns ehrenamtliche Trainerinnen mit dem Förderprogramm „Variables Lesen“ und außerschulische Lesementoren.

⁶ vgl. Anhang

Lese fest

Das Lesefest findet an der ALS einmal im Jahr, meist im zweiten Schulhalbjahr, statt. Es zielt darauf ab, den Schülern verschiedene Bücher vorzustellen und ihnen das Lesen näher zu bringen. Mehrere Studien haben bereits den Profit für die Kinder durch Vorlesen belegt, so kann es u.a. nicht nur die Sprachkompetenz, Fantasie und Konzentration fördern, sondern auch das Einfühlungsvermögen und die Konfliktbewältigung.

Der Ablauf und die Organisation wird jährlich durch die Lesebeauftragten neu bestimmt und basiert größtenteils auf der Evaluation des Lesefestes aus dem Vorjahr, bei der die Meinungen und Ideen vom Kollegium und der Kinder einfließen. Auch ist davon abhängig, ob es für die Bücherauswahl ein Oberthema für das Lesefest gibt, oder alles offen bleibt.

Das Grundgerüst des Ablaufs wurde so festgelegt, dass jedes Kind am Vormittag in den Genuss von zwei Lesungen kommt.

Die Organisation fand in den letzten Jahren aufgangintern statt, d.h. das Aufgangsteam entscheidet sich, wie das Lesefest durchgeführt werden soll: Die Vorleser (Lehrer, FSJler, z.T. auch externe z.B. Mitarbeiter der Bildungsstätte), die dem Aufgang zugeteilt sind, suchen sich ein passendes Buch aus und die Kinder können sich daraufhin entweder für zwei Lesungen einwählen oder werden von den Klassenteams zugeteilt. Eine aufgangsübergreifendes Lesefest oder andere Variationen gab es auch schon und sind ebenfalls möglich.

Bei der Durchführung wird großen Wert auf angenehme Atmosphäre gelegt, sodass versucht wird, die Gruppengröße gering zu halten (maximal 10 Kinder pro Erwachsener) und der Vorleseraum (meinst Klassenraum oder Förderraum) wird gemütlich vorbereitet (abdunkeln, LED Kerzen..).

Nach dem aktiven Vorlesen wird in der Kleingruppe über den Inhalt gesprochen und eine passende Aufgabe zu dem Buch angeboten (z.B. Rätsel, Ausmalbilder).

Ein wesentlicher Bestandteil des Lesefestes ist die anschließende Buchbesprechung im Klassenverband. Hier kann jeder den Klassenkameraden über das vorgelesene Buch berichten und die Schüler können sich austauschen. So lernen sie eine Vielzahl an Literatur kennen und bestenfalls wird ihr Interesse am weiter oder nochmal lesen geweckt. In der Regel besteht dann die Möglichkeit, die Bücher (je nach Verfügbarkeit) in der schuleigenen Bücherei zu entleihen.

5.2 Mathematik

Eine Besonderheit unserer Schule ist die eigens entwickelte Diagnostik, die zu Beginn des 2., 3. und 4. Schuljahres durchgeführt wird. Anhand dieser Diagnostik sowie Beobachtungen im Unterricht, wird der individuelle Förder- und Forderbedarf eines jeden Kindes festgelegt. Daraus resultierend, entsteht ein passgenauer, individualisierter Unterricht. Derzeit werden in den Fachkonferenzen Selbsteinschätzungs- und Rückmeldebögen für die unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte erarbeitet und ausprobiert.

Darüber hinaus gibt es Förder- und Forderangebote für Kleingruppen. Über vielfältige Zugänge, wie handlungsorientierte, mediengestützte und analoge Angebote und Materialien können wir die Kinder bestmöglich unterstützen.

Einmal im Schuljahr schreibt jeder Jahrgang dieselbe Mathematikarbeit zu einem festgelegten Thema, um eine klassenübergreifende Vergleichbarkeit herzustellen. Um standardisiert vergleichen zu können, wurde ein schulinternes Curriculum für das Fach Mathematik entwickelt.⁷ Die konkrete Unterrichtsgestaltung orientiert sich an den von der Schule entwickelten Kompetenzrastern.

⁷ vgl. Minimalkonsens 0/1/2; 2/3; 3/4 und 4/1

5.3 Sachunterricht

„Im Sachunterricht erwerben die Lernenden Handlungskompetenzen, um sich ihre natürliche, soziale und technische Lebenswelt zu erschließen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen und die eigenen Möglichkeiten zu nutzen. Gleichzeitig wird eine Grundlage geschaffen, um sich den Herausforderungen unserer mobilen und sich laufend verändernden Gesellschaft zu stellen.“ (Hessisches Kultusministerium- Bildungsstandards und Inhaltsfelder Sachunterricht 2011)

Kompetenzen des Sachunterrichts

Der Kompetenzaufbau soll das oberste Ziel des Sachunterrichts sein. Kompetenzen sind „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“ (Weinert, Franz: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen. 2007)

Durch den Sachunterricht sollen sowohl überfachliche Kompetenzen als auch fachbezogene Kompetenzen aufgebaut werden.

Zu den überfachlichen Kompetenzen zählen die:

- *personalen Kompetenzen* (Selbstwahrnehmung, Selbstkonzept und Selbstregulierung)
- *die Sozialkompetenzen* (soziale Wahrnehmung, Rücksichtnahme und Solidarität, Kooperation und Teamfähigkeit, Umgang mit Konflikten, gesellschaftliche Verantwortung und interkulturelle Verständigung)
- *die Lernkompetenzen* (Problemlöse-, Arbeits- und Medienkompetenz)
- *die Sprachkompetenzen* (Lese-, Schreib- und Kommunikationskompetenz).

Zu den fachbezogenen Kompetenzen des Sachunterrichts zählen:

- *Erkenntnisgewinnung*: Erkunden/ Untersuchen; Planen/ Konstruieren
- *Kommunikation*: Darstellen/ Formulieren; Dokumentieren/ Präsentieren
- *Bewertung*: Informationen/Sachverhalte und Situationen beurteilen

Inhaltsfelder des Sachunterrichts

Die Inhaltsfelder des Sachunterrichts setzen sich aus folgenden Bereichen zusammen und können mit allen Kompetenzbereichen verknüpft werden. Die Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen (Methoden) des Sachunterrichts können den fünf Inhaltsfeldern zugeordnet werden.

| <i>Inhaltsfelder</i> | <i>Perspektivbezogene Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen (Methoden)</i> |
|---|--|
| <i>Gesellschaft/ Politik</i> -sozialwissenschaftliche Perspektive | verhandeln, urteilen, partizipieren |
| <i>Natur – unbelebt und belebte Natur</i> -naturwissenschaftliche Perspektive | untersuchen, experimentieren, Versuche |
| <i>Raum</i> - geografische Perspektive | erkunden und sich in Räumen orientieren |
| <i>Technik - Arbeit –</i> technische Perspektive | konstruieren, herstellen, Technik nutzen |
| <i>Geschichte/ Zeit - Wandel –</i> historische Perspektive | sich in Zeit orientieren, rekonstruieren |

Neben den perspektivbezogenen Denk-, Arbeits- und Handlungseisen gibt es auch noch solche, die perspektivübergreifend sind, also auf alle Inhaltsfelder gleichermaßen zu beziehen sind. Dazu gehören ordnen/vergleichen; Informationen erschließen; bewerten/ einschätzen; austauschen/ argumentieren; forschende Haltung zeigen und gestalten/ Projekte realisieren. Die Themen unseres schulinternen Curriculums sind diesen Inhaltsfeldern zugeordnet. Diese Inhaltsfelder bilden den Rahmen des Sachunterrichts, sollten aber immer im Bezug zu den fünf Basiskonzepten stehen.

Basiskonzepte des Sachunterrichts

Im Sachunterricht lassen sich fünf Basiskonzepte unterscheiden, denen alle Themen zuzuordnen sind: Leben ist Veränderung; Dinge/Lebewesen beeinflussen sich gegenseitig; Nur mit Energie kann man etwas tun, Auf der Welt geht nichts verloren und Menschen gestalten.

Sachunterricht als sprachsensibler Unterricht

„Sachunterricht ist eng mit der Sprachbildung verknüpft“ (Perspektivrahmen Sachunterricht 2013)
Die Herausforderung im Sachunterricht besteht darin, einen Weg von der Alltagssprache der SuS zur Bildungssprache zu ebnen. Neue Begriffe müssen nicht nur gelernt werden, sondern auch mit Fachwissen gefüllt werden. Deshalb wird der Sachunterricht besonders sprachsensibel gestaltet und auf das Erlernen von neuen Fachwörtern geachtet. Dadurch leistet der Sachunterricht einen wesentlichen Beitrag zur sprachlichen Bildung der Schülerinnen und Schüler.

Schulinternes Kerncurriculum

In der folgenden Tabelle sind besonders geeignete Themen für das jahrgangübergreifende Unterrichten im Fach Sachunterricht dargestellt:

| Klasse Lernfeld | Klasse 1/2 | Klasse 2/3 | Klasse 3/4 | Klasse 4/1 |
|---|--|---|---------------|--|
| Gesellschaft / Politik (Zusammenleben , öffentliches Leben, Spielen und Freizeit, Arbeit) | Feste und Feiern (Ostern, Weihnachten, usw.) Zusammenleben (Ich, Du und Wir, Wo komme ich her?) | Klasse 2000 – Gefühle und Entspannung Kinder aus aller Welt Umwelterziehung (z-B. Müll,...) | Berufe | Zusammenleben Kl. 1: Arbeit, Familie, Spielen und Freizeit, interkulturelles Miteinander Kl. 4: Menschenrechte, Menschen in anderen Kulturen |

| | | | | |
|---|--|---|---|---|
| Natur (unbelebte und belebte Natur, Naturphänomene, Tiere, Wasser, Pflanzen, Körper) | Klasse 2000 – Gesunde Ernährung Zähne (sollten in jedem Jahrgang aufgegriffen werden) Tiere (Haustiere, Wald, Wiese, Zoo) Pflanzen (Frühlüher, Bäume, Korn, Kakao,...) | Tiere und Pflanzen (s. Klasse 1/2) Wetter | Klasse 2000 - Suchtprävention Tiere und Pflanzen (s. Klasse 1/2) Sexualerziehung (verpflichtend) | Klasse 2000- Bewegung und Herz Tiere und Pflanzen (s. Klasse 1/2) Sinne Kl. 1: Experimente Kl. 4: Funktionsweise der Sinnesorgane Wasser Kl. 1: Schwimmen und Sinken Kl. 4: Wasserkreislauf, Klärsystem, Aggregatzustände Energie |
| Raum | Verkehrserziehung (Schulweg, Umgebung, Verkehrsmittel, Spielen im Ortsteil) | Thematisierung der Herkunftsländer | Verkehrserziehung und Radfahrausbildung (verpflichtend) Hessen | Verkehrserziehung Kl. 1: Schulweg und Umgebung Kl. 4: Kartenverständnis, Kompass |
| Technik | Bauen und Konstruieren (Räder und Rollen, Türme, Häuser) | Feuer Klänge und Geräusche Brücken bauen | Strom Luft (Thermometer, Wetterstation) Mechanik (Hebelwirkung, Fahrzeuge) | Magnetismus Licht und Schatten |
| Geschichte / Zeit | Uhrzeit, Jahreszeit, Kalender | Historische Themen (Mittelalter, Steinzeit, Römer, Indianer) | Historische Themen (Mittelalter, Steinzeit, Römer, Indianer) Marburg | Zeit Kl. 1: Uhrzeit, Jahreszeit, Kalender Kl. 4: Sonnensystem, alternative Zeitmessung, Erdzeitalter, Zeitstrahl |

In jeder Jahrgangsstufe sollte aus jedem Lernfeld ein Thema ausgewählt und bearbeitet werden.

Leistungsbewertung

Uns ist es wichtig, dass verschieden Formen der Leistungsbewertung mit in die Gesamtbewertung einbezogen werden. Neben schriftlichen Arbeiten bzw. Lernkontrollen, werden von unseren SuS

weitere Leistungsnachweise (Plakatpräsentationen, Referate, Forscher- oder Werkstatthefte,...) gefordert, so dass sich ein vielseitiger Blick auf das Kind einstellt.

Klasse 2000

Die ALS nimmt am Unterrichtskonzept „Programm Klasse 2000“ teil. Die Inhalte dieses Programms werden den Kindern im Fach Sachunterricht dargeboten, wie auch an zwei ausgewiesenen Projekttagen. Jedes Jahr steht ein anderes Thema im Mittelpunkt (s. Kerncurriculum):

- Klasse 1/2: Gesunde Ernährung
- Klasse 2/3: Gefühle und Entspannung
- Klasse 3/4: Suchtprävention
- Klasse 4/1: Bewegung und Herz

Außerschulischer Lernort Roßberg

Zusätzlich zum Regelunterricht besucht jede Klasse der ALS einmal pro Schuljahr den außerschulischen Lernort Roßberg. Dieser bietet in besonderem Maße außerschulische Möglichkeiten, den Ausbau der dargestellten Kompetenzen zusätzlich zu fördern.

5.4 Englisch

Die Astrid-Lindgren-Schule unterrichtet als pädagogisch selbständige Schule in jahrgangsgemischten Lerngruppen. Für den Englischunterricht bedeutet das konkret, dass ein Teil der SuS früher mit dem Fremdsprachenunterricht beginnt als in Hessen üblich und deshalb auch insgesamt mehr Englischunterricht bekommt. Der Start mit der 1. Fremdsprache im Jahrgang 2/3 bedeutet, dass die Zweitklässler schon am Englischunterricht der Drittklässler teilnehmen, danach als Drittklässler des Jahrgangs 3/4 und zusätzlich als Viertklässler des Jahrgangs 4/1. Dieses zusätzliche Unterrichtsjahr kann gut zur Vorbereitung auf den Übergang genutzt werden. Dies geschieht dann i.d.R. in klassenübergreifenden Lerngruppen ohne die Erstklässler des Jahrgangs 4/1. In allen Jahrgangsstufen gelten folgende fachdidaktische Grundsätze: • Prinzip der Einsprachigkeit

- Prinzip der Mündlichkeit
- Prinzip des ganzheitlichen Lernens
- Prinzip des spielbetonten Lernens
- Prinzip der kommunikativen Kompetenz
- Prinzip der methodischen Vielfalt

Der Fremdsprachenunterricht an der ALS⁸ folgt keinem festgelegten Lehrwerk. So kann von den Lehrkräften auf die ganz unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der einzelnen Klassen optimal eingegangen werden. Dennoch gibt es eine Auswahl an Lehrwerken, Bilderbüchern und Kopiervorlagen, die im Unterricht auszugsweise Verwendung finden und den fachfremd Unterrichtenden zur Verfügung stehen. Des Weiteren bieten spezielle Internet-Blogs und Lehrmittelbörsen eine Fülle an Materialvorschlägen für den Englischunterricht der Primarstufe. Egal für welches Thema und für welches Material sich die Lehrkraft entscheidet sind folgende Merkmale eines guten Englischunterrichts, gerade auch in inklusive Lerngruppen, maßgeblich für den erfolgreichen Einstieg der SuS in das Fremdsprachenlernen:

⁸ vgl. Leitfaden Englisch

- lebenspraktisch brauchbare und erreichbare Ziele
- schülerorientiert ausgewählte Ziele
- kommunikativ ausgerichtet
- interessen­geleitet ausgelegt
- fehlertolerant und erfolgsbetont
- emotional positiv gefärbt
- frei von Leistungsdruck
- ausreichendes Gewähren von Zeit
- variantenreiches, wiederholendes Üben
- Kleinschrittigkeit im Sinne von Komplexitätsreduktion
- Entspannungsphasen
- Anschaulichkeit
- ganzheitliche Vermittlung (viele Sinneskanäle ansprechend)

5.5 Musik

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil menschlicher Kultur und gehört zur ästhetisch-expressiven Erlebniswelt der Kinder. Kinder begegnen Musik mit Neugier und Freude. Das Fach Musik erhält und fördert die Fähigkeit, Musik und ihre Strukturelemente lustvoll und bewusst wahrzunehmen und sich durch Musik auszudrücken. Dabei kommt dem Handlungslernen eine wichtige Bedeutung zu. Für die Kinder der Astrid-Lindgren-Schule mit multikultureller Herkunft ist u.a. die Sensibilisierung des Hörsinns zentral. Sie setzt entscheidende entwicklungsfördernde Impulse, unterstützt die Sprachentwicklung und bildet eine Grundlage für Lernen und Verstehen. Die Auseinandersetzung mit der Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen erweitert außerdem den Blick für kulturelle Vielfalt. So trägt das Fach Musik zur interkulturellen Verständigung bei. (vgl. u.a. Hessisches Kultusministerium: Das neue Kerncurriculum Musik für Hessen, 2011, Seite 11)

In der Stundentafel für die jahrgangsgemischten Klassen der Astrid-Lindgren-Schule sind pro Woche für den künstlerisch-ästhetischen Bereich in den Kombinationsklassen 4/1, 1/2 und 2/3 jeweils 120 Minuten vorgesehen, für die Kombinationsklassen 3/4 165 Minuten. Diese werden möglichst gleichmäßig auf die Fächer Kunst und Musik verteilt. Weitere Stundenzuweisungen der Schule für den künstlerisch-ästhetischen Bereich fließen in entsprechende AG-Angebote ein.

In der Regel übernehmen die Klassenlehrerinnen und -lehrer den oft fächerübergreifenden **Musikunterricht**. Während der vergangenen Jahre wurden nach Vorschlägen der Musik-Fachkonferenz verschiedene Rituale und Vereinbarungen entwickelt und getroffen, um auch fachfremd unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen an der ALS Hilfen für ihren Musikunterricht an die Hand zu geben:

- **Liederkalender**
Allen Klassen steht ein Liederkalender mit zwei Liedern für jeden Monat und einem

umfangreichen Anhang mit Spielen für den Musikunterricht und Zwischendurch zur Verfügung.

- **Konferenzbeginn**

Die Konferenzen an der ALS beginnen im Wechsel mit einem Erfrischer aus den Bereichen Musik und Darstellendes Spiel, die für alle im Unterricht leicht umsetzbar sind.

- **Kollegiumsinterne Fortbildungen**

Um das Repertoire der Kolleginnen und Kollegen im Fach Musik zu erweitern findet in jedem zweiten Schuljahr eine kollegiumsinterne Musikfortbildung statt. Diese Fortbildungen werden von den Mitgliedern der Fachkonferenz und ggf. befreundeten Musiklehrerinnen und -lehrern anderer Schulen durchgeführt. Auf inhaltliche Wünsche des Kollegiums wird dabei intensiv eingegangen.

- **Jahreszeitenfeiern**

Vor Beginn der Herbst-, Weihnachts-, Oster- und Sommerferien werden im Forum der Richtsberggesamtschule Jahreszeitenfeste mit der gesamten Schule gefeiert. Hier bietet sich für alle Klassen und Gruppen der Schule die Möglichkeit, sich mit einem eingeübten kulturellen (musikalischen, künstlerischen, sportlichen, ...) Beitrag zu präsentieren. Ein gemeinsames Lied wird vorab von allen Klassen geübt und gemeinsam gesungen, meist begleitet von der Orchester-AG der Schule. Vor den Weihnachtsferien treten zusätzlich Lehrer-Chor und -Orchester auf und musizieren für alle Kinder der ALS.

- **Gemeinsames Singen in den Aufgängen**

Insbesondere während der Adventszeit treffen sich wöchentlich alle Kinder und Lehrerinnen und Lehrer eines Aufgangs bei gemütlicher Beleuchtung im Treppenhause oder einem Klassenraum und singen gemeinsam. Das Repertoire wird im jeweiligen Aufgang abgesprochen und mit den einzelnen Klassen vorbereitet. Am Jahreszeitenfest vor Weihnachten beteiligen sich einzelne Aufgänge dann auch mit einem gemeinsamen Beitrag. Einige Aufgänge zelebrieren das gemeinsame Singen auch in anderen Jahreszeiten.

- **Instrumentenkisten**

Jede Klasse verfügt über eine Rhythmuskiste, gefüllt mit Rhythmus- und Orff-Instrumenten im Klassensatz. Sie können für Klanggeschichten, musikalische Spiele, auditive Wahrnehmungsübungen uvm. jederzeit in den Klassen eingesetzt werden. Im Rahmen der schulinternen Musikfortbildungen wird regelmäßig ein entsprechender Workshop angeboten.

- **Schullied**

Die ALS hat ein Schullied, das bei gemeinsamen Veranstaltungen der Schule und auch Auftritten außerhalb der Schule gesungen wird.

- **Unterrichtswerk „Fidelio“**

Das Unterrichtswerk „Fidelio“ aus dem Westermann Verlag steht für die Klassen 3 und 4 im Musikraum im Klassensatz zur Verfügung. Vielfältiges Unterrichtsmaterial, insbesondere für fachfremdes und fächerübergreifendes Arbeiten mit diesem Unterrichtswerk, wurde angeschafft. Die Anschaffung der Materialien für die Jahrgänge 1 und 2 ist angedacht.

Im **AG-Bereich** der Schule haben sich drei Angebote aus dem Fachbereich Musik etabliert, die projektweise auch eng miteinander kooperieren:

- **AG Schulchor**
An der AG Schulchor beteiligen sich alle Kinder aus vier ausgewählten Klassen der Schule. Diese Klassen nehmen für einige Jahre fest am Schulchor teil, um so die Fluktuation in Grenzen zu halten und ein Repertoire aufbauen zu können. Kinder aus anderen Klassen können sich jedoch ebenfalls zusätzlich in die AG Schulchor einwählen. Die Lehrerinnen und Lehrer der Chorklassen unterstützen die Chorarbeit u.a. während der Proben und ebenfalls während der jährlichen Chorfreizeit in Wolfshausen. Der Schulchor repräsentiert die ALS regelmäßig nach außen, beispielsweise bei verschiedenen Veranstaltungen im Stadtteil Richtsberg oder bei Feiern von Kooperationspartnern der Schule.
- **AG Orchester**
In der AG Orchester steht das gemeinsame mehrstimmige Musizieren im Mittelpunkt. Primär werden Stabspiele, aber auch Keyboards und Rhythmusinstrumente verwendet. Mitspielsätze zu klassischer Musik und Liedbegleitungen werden am häufigsten erarbeitet. An schulinternen Veranstaltungen ist die AG Orchester regelmäßig beteiligt, u.a. zur Begleitung einzelner Klassen oder der gesamten Schulgemeinde beim Singen.
- **AG Band**
Die AG Band kann epochal angeboten werden. Die Kinder machen hier Erfahrungen mit klassischen Bandinstrumenten wie E-Gitarre, Schlagzeug und Keyboard sowie Sologesang mit Mikrofonen. Auch die AG Band ist regelmäßig an schulinternen Veranstaltungen beteiligt.

Der **Musikraum** der Schule befindet sich im grünen Aufgang und kann von allen Klassen als Fachraum genutzt werden. Das Instrumentarium konnte während der letzten Jahre stark erweitert werden. Insbesondere Band-Instrumente und Stabspiele wurden ergänzt. Auch steht ein umfangreiches Angebot an Rhythmusinstrumenten und anderen Klangerzeugern wie z. B. Boomwhackers und Selbstbauinstrumenten zur Verfügung. Keyboards und Gitarren sind ebenfalls in größerer Stückzahl vorhanden. Eine Musikanlage ist im Raum fest installiert.

Weiterhin steht das Bemühen im Vordergrund, den Kindern der ALS durch die **Organisation außerschulischer Kooperationen** vielfältige musikalische Eindrücke zu ermöglichen. So musizierte beispielsweise das hr-Sinfonieorchester für die Kinder der ALS und der benachbarten Gesamtschule. Ebenso sind die Kinder der ALS regelmäßig mit künstlerischen Beiträgen an den jährlich stattfindenden Kinderkonzerten der Jungen Marburger Philharmonie beteiligt und die Musicalaufführungen der Sophie-von-Brabant-Schule in Marburg werden regelmäßig von vielen Klassen besucht. Epochal gibt es weitere Kooperationen, beispielsweise mit den Musikschulen in Marburg und in Schröck sowie den weiterführenden Schulen in Marburg.

In Ansätzen zeigen sich auch Erfolge, **schulische und außerschulische musikalische Förderung zusammenzuführen**. Kinder bringen ihre Instrumente mit in die Schule und spielen ihren Klassen etwas vor. Auch einige Eltern bringen sich bereits mit ihren Talenten ein. Ein Ausbau und eine Vertiefung dieser Zusammenführungen werden angestrebt.

Den Schülerinnen und Schülern der ALS sollen durch Musik möglichst viele Türen geöffnet werden. Die Kulturteilhabe in schulischen und außerschulischen Kontexten ermöglicht den Kindern den Erwerb vielfältiger Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und eröffnet ihnen die Chance zur Ausprägung eigener Standpunkte und kultureller Toleranz.

5.6 Kunst

Die Inhalte und Ziele des Kunstunterrichts orientieren sich an dem Rahmenplan. Zu den Inhaltsfeldern gehören:

- Bildnerisches/ Farbiges Gestalten (Farbe und Collage)
- Zeichnung und Grafik (Zeichnung, Druck, Schrift)
- Plastik – Räumliches Gestalten
- Szenische Gestaltung
- Umwelt und Produktdesign
- Digitale Gestaltung

Hier sind Kompetenzerwartungen, Techniken und Methoden verbindlich festgehalten. Zu den Kernbereichen gehören: Begegnung mit Kunstwerken, Einordnung von Kunstwerken, Gestaltung von Kunstwerken. Folgende Kompetenzbereiche und Bildungsstandards werden berücksichtigt:

- Sehen, Wahrnehmen und Erfahren
- Planen, Gestalten und Handeln
- Verstehen, Begreifen und Erklären

Der Kunstunterricht bietet die Möglichkeit, Kinder in ihrer subjektiven Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit zu schulen und ihre ästhetisch-praktischen Erfahrungen zu entwickeln. Mediale Bilderfluten, wie Kinder sie im Internet, Filmen und Computerspielen erleben können, werden im Kunstunterricht aufgegriffen und verarbeitet. Hierzu sollen mit Hilfe von Techniken und Materialien Möglichkeiten eröffnet werden, Kinder zu ihrer ursprünglichen Fantasie und Kreativität zurückzuführen. Der spielerische Umgang mit Tätigkeiten wie Malen, Zeichnen, Modellieren, Bauen, Basteln und Gestalten mit textilem Material bietet Möglichkeiten an, Lebenswelten der Kinder verständlicher zu machen und ermöglicht es ihnen so, ihre eigene Position zu sich selbst, zu ihrer Umwelt und ihrer Lebenswelt finden zu können. Nicht die Vorstellung der Erwachsenen, sondern die eigene Sicht des Kindes kommt in ihrer Darstellung zum Ausdruck. Jedes Kunstwerk ist als individuelle Mitteilung des Kindes zu sehen und zu verstehen.

Bei der Beurteilung werden mehrere Faktoren beachtet:

- Objektivität
- Individueller Leistungsfortschritt
- Umsetzung und Anwendung einer erlernten Technik
- Gemeinsam erarbeitete und transparente Gestaltungskriterien
- Orientierung am Gestaltungsprozess, nicht allein am Produkt

Der reflexive Umgang mit den Werken der Schüler ist ein Grundsatz des Kunstunterrichts. Erst dann ist es den Schülern möglich, eigene und fremde Werke zu verstehen und darüber hinaus den Zugang zu Kunstwerken und Produktionen medialen Ursprungs zu erlangen. Der Kunstunterricht soll sich in seiner Thematik auf Inhalte und Erfahrungsbereiche beziehen, die Kinder beschäftigen und beeindrucken. Dazu gehört auch die Begegnung mit bisher Fremdem und Unbekanntem. Deshalb müssen sich herausfordernde Aufgabenstellungen und Inhalte an ästhetischen Erfahrungen

und Darstellungsweisen der kindlichen Lebenswelt orientieren. Für die praktische Umsetzung müssen je nach Thematik entsprechende Arbeitsräume bzw. Lernecken in der Klasse geschaffen werden.

Darüber hinaus bietet der schuleigene Werkraum eine Möglichkeit, größere künstlerische Projekte in Angriff zu nehmen.

5.7 Religion

An der ALS wird der Religionsunterricht als „Unterricht im Klassenverband“ erteilt. Es gibt keine konfessionelle Trennung, d.h. alle Kinder bleiben während des Unterrichts in ihrer vertrauten Schülergruppe zusammen und müssen sich nicht in einer für sie fremden Gruppe während des Ersatzunterrichts integrieren. Der Religionsunterricht wird von einer Lehrkraft des Klassenteam erteilt. Da unsere Schüler aus ca. 36 Nationen mit unterschiedlich religiösem Hintergrund stammen, bietet sich eine feste Schülergruppe während des Religionsunterrichts an. Die Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, vielfältige religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Sie erfahren die christliche und humanistische Tradition, nach ethischen Grundsätzen zu handeln und religiöse und kulturelle Werte zu achten. Weiterhin sollen sie Achtung vor der Freiheit der Religionen, der Weltanschauungen, des Glaubens und des Gewissens entwickeln. Die Kinder können sich authentisch über ihre religiösen Vorstellungen austauschen, so soll Akzeptanz und Toleranz untereinander erprobt, geübt und erfahren werden. Dies kommt generell dem gesamten Schulleben zu Gute und beinhaltet darüber hinaus gehende Lebens begleitende Lernprozesse.

Inhalte des Religionsunterrichts:

Es wurden Bildungsstandards und Kompetenzen für den Religionsunterricht - auf das jahrgangübergreifende Arbeiten bezogen – entwickelt.

| Thema | Jahrgang |
|---|----------|
| Das Land der Bibel (Umwelt zur Zeit des AT + NT) | 1-4 |
| Ich bin ich | 1/2 |
| Freundschaft: Streiten - sich vertragen Bilderbuch: Blöde Ziege – Dumme Gans | 1/2 |
| Jeder kann etwas! Die eigenen Fähigkeiten und Stärken erkennen | |
| Menschen in der Bibel | 1/2 |
| Erntedank | 1/2 |
| Kommt und spielt 1 (Lehrerhandbuch) Bewegter Religionsunterricht im 1. und 2. Schuljahr, 35 verschiedene praxisnahe Einheiten | 1/2 |
| Angst und Geborgenheit | 2/3 |
| Wir brauchen einander – Gleichnis v. barmherzigen Samariter | 2/3 |
| Feste und Feiertage im RU – Nikolaus | 2/3 |

| | |
|---|-----|
| Weihnachten: Auf Gottes Stern vertrauen – den Weg zu Jesus in der Krippe finden Bilderbuch: Joschi, das Schaf | 2/3 |
| Schritte ins Leben – Jesu Kreuzweg und Auferstehung | 2/3 |
| Unsere Kirche – Religionen der Welt | 3/4 |
| Was ist Muslimen in ihrem Glauben wichtig? – Über den Islam an Stationen lernen | 3/4 |
| Jesus Christus - Gleichnisse | 3/4 |
| Mutter Theresa und andere Helfer | 3/4 |
| Elija am Horeb – Mit Elija begegnen wir Gott | 3/4 |
| Martin Luther entdecken | 3/4 |
| Tod und Sterben | 3/4 |
| Kommt und spielt 2 Bewegter Religionsunterricht im 3. und 4. Schuljahr, 38 verschiedene praxisnahe Einheiten | 3/4 |
| Bewahrung der Schöpfung, Fürsorge f. Mensch und Natur | 4/1 |
| Gott, ich und die anderen Gebetsformen kennen lernen | 4/1 |

Einschulungsgottesdienst

An unserer Schule hat es sich aufgrund der verschiedenen Konfessionen etabliert, dass der Einschulungsgottesdienst konfessionsübergreifend unter Einbeziehung des Islams stattfindet. Dazu findet regelmäßig ein intensiver, interreligiöser Austausch mit allen Mitwirkenden (Lehrkräfte der Schule, evangelische und katholische Kirche, muslimische Gemeinde) statt.⁹ Der Einschulungsgottesdienst wird somit stetig weiterentwickelt bzw. angepasst. Auf diese Weise können alle Kinder am Gottesdienst teilnehmen. An einer Schule, an der so viele Nationen und Religionen vertreten sind, ist ein solcher gemeinschaftlicher Gottesdienst sehr wertvoll.-

5.8 Sport / Schwimmen

„Kinder brauchen Bewegung und Abwechslung. Täglich ausreichend Bewegung ist von essenzieller Bedeutung für Lernen und Entwicklung im Kindesalter. Wenn sich beim Lernen Phasen der Spannung und Entspannung sowie der Geistestätigkeit und der körperlichen Bewegung abwechseln, so werden Lernprozesse unterstützt.“ (Bildungs- und Erziehungsplan, Hessen, S. 29)

Grundsätzlich haben Kinder einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Jedoch besonders vor dem Hintergrund einer Umwelt, die Kindern und Jugendlichen immer weniger natürliche Bewegungsanlässe bietet, ist es besonders wichtig, dass auch die Schule in ihrem ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag bei allen Kindern versucht, die Freude an der

⁹ vgl. Konzept Einschulungsgottesdienst

Bewegung und am gemeinschaftlichen Sporttreiben zu wecken, zu erhalten und zu kultivieren. Sport in der Astrid-Lindgren-Schule soll das Verständnis für den Zusammenhang von kontinuierlichem Sporttreiben, einer gesunden Lebensführung und deren positive Auswirkungen auf die körperliche, soziale und geistige Entwicklung fördern.

Der Schulsport an der Astrid-Lindgren-Schule soll daher dazu dienen,

- Schülerinnen und Schüler zu lebenslangem Sporttreiben zu motivieren
- Spaß am Sport und der Bewegung zu vermitteln
- Schülerinnen und Schüler zum Sporttreiben in der Gruppe zu befähigen
- Sport als eine Möglichkeit der Gesunderhaltung zu erkennen
- Identifikation mit der Klasse/Schule zu schaffen
- Sport als Möglichkeit des Abbaus von Stress und Aggression zu erfahren
- leistungsschwächere Teilnehmer am Sport zu akzeptieren und zu integrieren
- den Kontakt zwischen Lehrkräften und Schülern zu verbessern
- kompetent mit außerschulischen Sportangeboten umgehen zu können
- Bewegungserfahrungen zu sammeln
- eine allgemeine Fitness zu erreichen
- Krankheiten vorzubeugen

Unter Berücksichtigung der sportrelevanten Kompetenzen versuchen wir folgende Ziele (Bildungsstandards) umzusetzen:

| | |
|--|---|
| | <p><i>Sportmotorische Fähigkeiten</i> („Bewegungskompetenz“) / „Urteils- und Entscheidungskompetenz“ Die SchülerInnen sollen Bewegungskompetenz erwerben, um sich durch Sport die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu erschließen. Die Entwicklung der sportmotorischen Fähigkeiten („Koordinative Fähigkeiten“: Reaktion, Rhythmus, Raumorientierung, Gleichgewicht, Differenzierung sowie „Konditionelle Fähigkeiten“: Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit, Beweglichkeit) und die Vermittlung verschiedener Techniken und Taktiken in den verschiedenen Sportarten sollen den SchülerInnen dabei helfen. Zudem sollen die SchülerInnen vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln, um ein Körperbewusstsein (Bewegungssicherheit) entwickeln zu können. Dazu gehört auch, dass die Kinder ein Körpergefühl entwickeln sollen, um Gefahren (Grenzen) zu erkennen und zu vermeiden. Im Gegenzug sollen sie aber auch ein Gespür dafür entwickeln, kontrollierbare Wagnisse einzugehen (Wagniserziehung).</p> |
|--|---|

| | |
|-----------------|--|
| <p>P</p> | <p>„Personale Kompetenz“ In diesem Rahmen soll bei den SchülerInnen die Selbstwahrnehmung, Selbstregulierung sowie das Selbstvertrauen gestärkt werden. Der Bereich beinhaltet somit die Steigerung des Selbstwertgefühls durch mehr Bewegungssicherheit und soll durch körperliche Attraktivität und sportlicher Leistungsfähigkeit zu einem positiven Selbstbild beitragen.</p> |
| <p>O</p> | <p>Organisation von Schulturnieren/Wettkämpfen & Kooperation mit Vereinen Hier können die SchülerInnen sich mit anderen Kindern messen (schulintern sowie außerschulisch) und Freude und Spaß am gemeinsamen Sporttreiben erfahren. Jedoch gehört es auch dazu, evtl. Misserfolge zu akzeptieren und mit diesen umgehen zu können. Schulinterne Bundesjugendspiele/ Brennballturniere Basketballturniere, Fußballturniere etc.</p> |
| <p>R</p> | <p>Ruhe und Entspannung Auch im Sportunterricht / in der täglichen Bewegungszeit sollen die Kinder Zeiten der Ruhe und Entspannung angeboten bekommen und erfahren (Kinderyoga, Phantasiereisen, Massagen....)</p> |
| <p>T</p> | <p>„Teamkompetenz“/„Sprachkompetenz“ Die SchülerInnen sollen sich in Gruppenprozesse einbringen und einbinden. Sie sollen lernen, mit Leistungs- und Geschlechtsunterschieden umzugehen, sowie mit körperlichen Mitteln fair zu konkurrieren und zu kooperieren. Dabei spielt neben Toleranz und der Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien die Ausbildung fairen Verhaltens eine besondere Rolle. Somit sollen sie lernen, sich sprachlich verständlich auszudrücken und sich konstruktiv und aktiv am Sportunterricht zu beteiligen.</p> |

Die drei Kompetenzbereiche werden mit folgenden Inhaltsfeldern verknüpft:

- Spielen
- Bewegen an und mit Geräten
- Laufen, Springen, Werfen
- Bewegen im Wasser

- Fahren, Rollen, Gleiten
- Mit und gegen Partner kämpfen

Schwerpunkte der einzelnen Jahrgangsstufen:

Jahrgangsstufe 1/2: „Sport“

In der Jahrgangsstufe 1/2 entwickelt sich die Grobform der Bewegungsgrundformen. In diesem Schuljahr soll sich durch den spielerischen Umgang mit unterschiedlichen Sportgeräten, Rhythmen, Alltagsmaterialien und in unterschiedlichen Sozialformen die Entwicklung der *Bewegungskompetenz* vollziehen. Dem natürlichen Bewegungsdrang der SchülerInnen wird somit entgegen gekommen und es eröffnet ihnen Möglichkeiten, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. Dabei gilt es, ein Gespür für Risiken und Gefahren zu entwickeln, Rücksicht zu nehmen, Hilfen zu geben und annehmen zu können. Der Prozess der Entwicklung von *Urteils- und Entscheidungskompetenz* soll durch das Beobachten und Beschreiben von Bewegungs- und Körpererfahrungen bei frühzeitiger Verwendung von Fachbegriffen angebahnt werden. Das Vereinbaren und Einhalten von Regeln und das Bemühen um faires Verhalten bilden die Grundlage für den Erwerb von *Teamkompetenz*.

Jahrgangsstufe 2/3: „Schwimmen“

In Anlehnung an den Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.09.2017 wurde beschlossen, dass der Schwimmunterricht der Astrid-Lindgren-Schule komplett in der Jahrgangsstufe 2/3 stattfinden soll. Dies ermöglicht den SchülerInnen ein intensiveres und längerfristiges Üben, um größere Lernerfolge zu erzielen.

Da in den Grundschulklassen häufig SchülerInnen von sehr unterschiedlicher Schwimmfähigkeit und Wassergewöhnung anzutreffen sind, wird zu Beginn des Schwimmunterrichts eine Testübung zur Erfassung des Könnensstandes durchgeführt: Die SchülerInnen werden dann in 3 Leistungsgruppen eingeteilt:

Anfänger: Wassergewöhnung (vielfältige spielerische Erfahrungsmöglichkeiten im und unter Wasser. Inhaltliche Schwerpunkte sind dabei: Tauchen, Atmen (Ausatmung unter Wasser), Schweben und Gleiten

Fortgeschrittene: Auch hier sammeln die SchülerInnen vielfältige spielerische Erfahrungsmöglichkeiten im und unter Wasser. Zudem setzen sich die Lernenden zur Bewältigung einer Strecke von 50 m in schwimmtiefem Wasser mit einer Schwimmtechnik (Brust) auseinander. Die Ein- und Ausatmung und die Ökonomie der Bewegung stehen dabei im Mittelpunkt. Der Sprung ins Wasser erfolgt meist als Fußsprung, wobei die Kinder aber auch vielfältige Sprünge erproben können. Die Lernenden sammeln erste spielerische Erfahrungen im Tief- und Streckentauchen. Mit dem Erwerb des Seepferdchens kann die Gruppe gewechselt werden.

Schwimmer: Die SchülerInnen verbessern ihre Technik des Brustschwimmens. Dabei wird nochmals gezielt der Rhythmus der Ein- und Ausatmung während des Tauch- Arm-Beinzuges geübt. Übungsformen zur Verbesserung der Technik, Ausdauer und Schnelligkeit (Ausdauerschulung hat Vorrang vor dem Schwimmen nach Zeit!) werden durchgeführt. Die SchülerInnen können weitere Schwimmabzeichen (Bronze, Silber und Gold) erwerben. Sie können zudem eine 2. Schwimmtechnik (Kraul) erlernen. Die Kinder üben gezielt den Kopfsprung, sowie das Tief- und Streckentauchen.

Je nach Vorerfahrungen der Kinder kann es zu unterschiedlichen Gruppeneinteilungen kommen. (2 Anfängergruppen und 1 Fortgeschrittenengruppe, 1 Anfänger- und 2 Fortgeschrittenengruppen etc.) Zur Gewährung der Sicherheit werden allen SchülerInnen Kenntnisse über Baderegeln, Hygienevorschriften, Maßnahmen zur Selbstrettung und die Bestimmungen des Hallenbades vermittelt.

Neben der in den Gruppen beschriebenen „*Bewegungskompetenz*“ und der immer wieder auch von den Kindern durchgeführten Versprachlichung der Bewegungen und gegenseitigen Korrektur der Bewegungen, wird auch die „*Urteils- und Entscheidungskompetenz gefördert*“, indem die Kinder selbst einschätzen, was sie sich trauen (z.B.: Sprünge, unter Wasser sprechen, Tief tauchen....) und was sie eher meiden. Zudem werden in allen Gruppen Partnerübungen und Aufgaben im Team durchgeführt („*Teamkompetenz*“), wobei auch wiederum die sprachliche Auseinandersetzung sowie das kooperative Verhalten und auch Problemlösungsstrategien von den Kindern gefordert werden.

Jahrgangsstufe 3/4: „Sport“

Die Grundformen der Bewegungen sollen nun anforderungsbezogen ausgeführt und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten verbessert werden. Sportliche Handlungssituationen sollen koordinativ und konditionell anforderungsgemäß bewältigt werden können (*Bewegungskompetenz*), indem auch gezielte Übungsstationen mit gezielten Bewegungsaufgaben vorgegeben werden. Im Rahmen der „*Urteils- und Entscheidungskompetenz*“ sollen nun Bewegungs- und Körpererfahrungen situationsbezogen reflektiert, Bewegungsverläufe unter Verwendung elementarer Fachbegriffe beschrieben und Bewegungsausführungen nach vereinbarten Kriterien beurteilt werden. Zudem sollen Zusammenhänge zwischen Bewegung, Gesundheit und Ernährung an geeigneten Beispielen beschrieben werden. Im handelnden Umgang mit Bewegung sollen die SchülerInnen sich auch Ziele setzen und deren Erreichen überprüfen, Risiken benennen, Gefahren vermeiden und Wagnisse kontrolliert eingehen. Ein weiterer Schwerpunkt ist das verantwortungsbewusste Sichern und Helfen. Regeln und Vorschriften benennen, einhalten, aufstellen und variieren, sich fair verhalten, sowohl bei Erfolgs- als auch bei Misserfolgserlebnissen, unter Anleitung Konflikte konstruktiv lösen und situationsbedingt kooperieren sind Bausteine der *Teamkompetenz* in der Jahrgangsstufe 3/4.

Jahrgangsstufe 4/1: „Sport“

Die Jahrgangsstufe wird wie folgt organisiert: Jeweils 2 Klassen der Jahrgangsstufe 4/1 haben parallel zur selben Zeit in der Halle Sport, so dass die Klassen je nach Bedarf getrennt und somit altershomogen (1. Klasse und 4.Klasse) unterrichtet werden können. Die Inhalte und Ziele dieser altershomogenen Klassen sind dann den jeweiligen Jahrgängen 1/2 (1. Klasse) beziehungsweise 3/4 (4.Klasse) zu finden.

Der Sportunterricht findet jeweils im Blockunterricht (2 Stunden) in der Richtsberg-Sporthalle statt. Unsere 3. Sportstunde wird in Form einer „**täglichen Bewegungszeit**“ auf die gesamte Schulwoche verteilt, so dass Lernphasen immer mit Bewegungsphasen wechseln.

Für unsere tägliche Bewegungszeit stehen uns neben kleinen Spielgeräten auch Fahrzeuge wie Racer, Roller und Fahrräder zur Verfügung. Hier kann das Rollen, Fahren und Gleiten auf und mit Fahrzeugen erprobt, erlernt und ausgebaut werden. Darüber hinaus bieten wir den Kindern eine Roller-/ Fahrrad-AG an. Diese dient gleichzeitig auch als Vorbereitung für die Verkehrserziehung in der Jahrgangsstufe 3/4.

6. Individuelle Förderung

6.1 Psychomotorik

In Kooperation mit dem „Verein zur Bewegungsförderung und Psychomotorik e.V. Marburg“ wird für Kinder der Jahrgangsstufe 1/2 der ALS eine psychomotorische Bewegungsförderung angeboten.

Viele Kinder wachsen inzwischen in ihrem Alltag mit einem Mangel an natürlichen Bewegungs- und Spielerfahrungen auf. Eine gestörte motorische Entwicklung kann nicht nur zu gravierenden Auffälligkeiten in diesem Bereich führen, sondern damit zusammenhängend auch die sensorische, soziale, emotionale und geistige Entwicklung stark beeinträchtigen. Die psychomotorische Förderung ist vor allem für die Kinder gedacht, die im Bewegungs- und Sozialverhalten Auffälligkeiten zeigen. Durch spezielle Bewegungsangebote, die individuell auf jedes Kind abgestimmt sind, wird ihm die Möglichkeit gegeben, Bewegungserfahrungen nachzuholen aber auch seine sozialen Kompetenzen in Auseinandersetzung mit den anderen Gruppenmitgliedern zu erweitern.

Zunächst gab es eine Gruppe, die Plätze für 4-6 Kinder bereitstellte. Seit dem Schuljahr 2012/13 werden – aufgrund des hohen Bedarfs an der ALS - zwei Psychomotorikkurse durchgeführt und von der Stadt Marburg finanziert.

6.2 Konzentrationstraining

Das Konzentrationstraining ist an der ALS seit dem Schuljahr 2012/2013 als Förderunterricht fest installiert. Es beruht auf der Methode des Marburger Konzentrationstraining (MKT) von Krowatschek und Team und wird in abgewandelter, auf unsere Schüler*innen angepasste Form umgesetzt. Das Konzentrationstraining zielt auf eine Besserung der Lernleistung und des Sozialverhaltens ab. Schüler*innen, die sich wenig zutrauen, schüchtern und verträumt sind, können ebenso davon profitieren, wie Schüler*innen die sich leicht ablenken lassen oder unter einer Aufmerksamkeitsstörung leiden.

Es finden derzeit zwei „Kurse“ an zwei Wochentagen jeweils eine Zeitstunde statt. Ein Kurs erstreckt sich über 6-8 Wochen und umfasst ein Gruppengröße von 5-6 Kindern.

Das Klassenteam meldet mögliche Schüler*innen für jedes Schulhalbjahr an, aus diesen Anmeldungen wird versucht, passende Gruppen zusammenzustellen.

Das MKT basiert auf „verbaler Selbstinstruktion“, sodass diese Methode auch in den Kursen der ALS bei jeder Aufgabe geübt wird. Es finden in jeder Konzentrationstrainingsstunde Bewegungs- und Entspannungsübungen statt, sowie Konzentrations- und Wahrnehmungsaufgaben.

Auf spielerische Art wird so die Fähigkeit trainiert, die Aufmerksamkeit zu zentrieren und sich bei den Aufgaben zunächst gemeinsam laut und später tonlos („im Kopf“) selbst zu instruieren. Eine große Rolle spielt dabei das Eigenlob, welches nach jeder erfolgreich abgeschlossenen Aufgabe gemeinsam durchgeführt wird. Zudem geben sich die Kinder anschließend Punkte auf einem Punkteplan. Bei jeder Aufgabe können bis zu drei Punkte gesammelt werden. Am Ende eines Kurses, also nach 6-8 Treffen, werden alle Punkte zusammengezählt und jedes Kind kann sich etwas aus der Geschenkebox (Belohnungssystem) aussuchen. Das Kind mit den meisten Punkten darf als erstes etwas nehmen und dann in Reihenfolge nach Anzahl der Punkte.

Den Punkteplan behält jedes Kind als Urkunde und kann sie Zuhause und dem Klassenteam zeigen. Bei Bedarf und nach Absprache kann darauf aufgebaut werden.

Die Eltern haben nach Absprache die Möglichkeit zu hospitieren.

6.3 Graphomotorik

Im Schulalltag zeigt sich immer wieder, dass die Zahl der Kinder mit Defiziten in diesem Bereich stetig zunimmt. Daher ist die graphomotorische Förderung ein wichtiger und notwendiger Baustein der sozialpädagogischen Arbeit an der Astrid – Lindgren – Schule.

Was ist Graphomotorik?

Graphomotorik ist...

- der Prozess der Schreibbewegung
- differenziertes, rhythmisches Bewegen
- die feinste Koordinationsleistung des Menschen
- unser wichtigstes Kommunikationsmittel

Wie erkenne ich graphomotorische Auffälligkeiten?

Beobachtbare Indikatoren:

- zittrige Handschrift und zu hoher Schreibdruck
- angespannte Stifthaltung und verkrampfte Schreibhand
- unsichere, kraftlose Stifthaltung und Stiftführung
- schnelle Ermüdung
- verlangsamte, zögernde oder überstürzte, hastige Strichführung und ...

Was ist das Ziel der Förderung?

- die Weiterentwicklung der kindlichen Feinmotorik bis hin zu einer Automatisierung der Schreibbewegung

Was fördern wir?

Die Förderung umfasst die Bereiche, die das Kind an Anforderungen beim Schreibprozess leisten muss:

Dazu zählen:

- **die visuellen Wahrnehmungsbereiche** (Auge – Hand – Koordination, Figur – Grund – Wahrnehmung, Formkonstanz, Raum – Lage- Wahrnehmung und Wahrnehmung räumlicher Beziehungen)
- **die Sinnesleistungen der Kinder**
- **grundlegende motorische Bereiche**

Wie fördern wir die Graphomotorik?

Die Förderung der Graphomotorik findet auf zwei Ebenen statt:

- Alle Kinder werden im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit in ihrem Schreibprozess durch verschiedene graphomotorische Übungen unterstützt
- Gezielte Förderung der Jahrgangsstufe 1/2 durch intensivere Unterstützung in Kleingruppen einmal pro Woche für 45 Minuten

Orientierung an folgenden grundlegenden Prinzipien:

- allmähliche Steigerung der Komplexität und Schwierigkeit
- kurze, aber regelmäßige Übungen mit vielfältigen Wiederholungen, um eine Automatisierung anzustreben
- Einbezug von Lernspielen zur Motivation
- Wertschätzung der kindlichen Lernfortschritte

Was können Eltern tun?

Auch zu Hause könne sie ihr Kind fördern:

- malen sie mit ihrem Kind und achten sie auf die Stifthaltung
- basteln sie mit ihrem Kind, lassen sie es mit der Schere schneiden
- kochen sie mit ihrem Kind, lassen sie es mit dem Messer Gurken, Möhren andere Dinge schneiden

6.4 Wahrnehmungsförderung

Die Förderung im Bereich der Wahrnehmung ist für Schüler vornehmlich aus der Eingangsstufe und Jahrgangsstufe 1/2 gedacht. In der Regel werden die Kinder von den Klassenlehrern für den Förderunterricht vorgeschlagen.

Neben dem gesamten Spektrum der Wahrnehmung finden hier besonders die Bereiche Körperwahrnehmung, Rechts- Linksorientierung und Orientierung im Raum besondere Beachtung, da sie Grundlage für alles Lernen sind und viele Kinder hier noch sehr großen Nachholbedarf haben. Die Förderung findet überwiegend im Rahmen der Aufgangsstunden in den einzelnen Aufgängen statt. Der Zeitraum der Förderung ergibt sich zum einen aus der Bedürftigkeit und der Anzahl der vorgeschlagenen Kinder, zum anderen aus der zugewiesenen Stundenzahl. Die Wahrnehmungsförderung kann in keinem Fall eine Ergotherapie ersetzen. Sie versteht sich als basales Training, das den Kindern Anregungen und Impulse geben kann.

6.5 Matheförder- und forderunterricht

Grundlage für die Förderung in Mathematik ist die VOLLR vom 18.05.2006: *„Schüler mit Problemen beim Rechnen haben Anspruch auf individuelle Förderung; jede Schule entwickelt ein eigenes Förderkonzept.“*

An der ALS hat sich ausgehend von einem im Jahr 2007 entwickelten Modellprojekt folgende Förderpraxis etabliert:

- Zu Beginn jeden Schuljahres werden in den Jahrgangsstufen 2, 3 und 4 mit Hilfe schuleigener Tests alle rechenschwachen und rechenstarken Schüler*innen ermittelt.
- Nach Gesprächen mit den Klassenteams werden Schüler*innen aufgangsweise zur Förderung bzw. Forderung ausgewählt.

Förderunterricht:

- Der einstündige Förderunterricht erfolgt in Kleinstgruppen und besteht hauptsächlich aus spielerischen, handelnden, mündlichen, teilweise auch schriftlichen Aktivitäten.
- Auch digitale Medien (z.B. Lernprogramm Lernwerkstatt) kommen zum Einsatz
- Mathematiklehrer*innen und Förderlehrer*innen befinden sich in kontinuierlichem Austausch, um eine Verzahnung mit dem Regelunterricht zu ermöglichen. In Zusammenarbeit werden Förderpläne erstellt und weitergeführt.
- Häufig werden arithmetische Themen (Zahlraumerweiterung, Zehner-Einer-System, Rechenstrategien) wiederholt und gefestigt.

Forderunterricht:

- Innerhalb des einstündigen Forderunterrichts werden vorrangig Themen behandelt, die die allgemeinen mathematischen Kompetenzen (Argumentieren, Kommunizieren, Problemlösen, Darstellen von Mathematik und Modellieren) aufgreifen.
- 4 bis 8 Schüler*innen unterschiedlicher Jahrgangsstufen organisieren sich auch hier in den einzelnen Aufgängen.

7. Übergänge

7.1 Das Übergangsjahr KIGA – Schule

7.1.1 Von der Kita in die Grundschule

Der Schuleintritt ist ein Übergang im Leben, der bei Kindern und Eltern mit Unsicherheit einhergehen kann. Umso wichtiger ist es diesen, für Kinder und Eltern so unproblematisch wie möglich zu gestalten. Dabei ist ein professionelles, kooperatives Handeln zwischen der Kindertageseinrichtung und der Schule wichtig.

Die Arbeit der ALS ist schon seit Jahren durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten geprägt.

Folgende wichtige Bestandteile unterstützen diese Kooperation:

- Für jede Kita gibt es eine KollegIn, die als KooperationspartnerIn fungiert. Das heißt sie ist AnsprechpartnerIn und tritt regelmäßig in Kontakt mit ErzieherInnen, um einen intensiven Austausch zu gewährleisten.
- Meistens führt sie den Vorlaufkurs (VLK) in dieser Kita durch, nimmt an Elternabenden zum Thema „Übergang“ teil und informiert auch auf Wunsch in Teamsitzungen zum Thema Schule und VLK.
- Die Vorlaufkurse beginnen ein Jahr vor der Einschulung immer direkt nach den Sommerferien.
- Es findet zweimal im Jahr ein Austausch auf Leitungsebene statt.
- Es gibt einen Schulbesuchstag für die Kindergartenkinder in der Schule, in denen sie bereits ihre neue Klasse, das Lehrerteam und evtl. die neuen MitschülerInnen kennenlernen.
- Es besteht immer die Möglichkeit für die KollegInnen, sowohl vor als auch nach der Einschulung in den Einrichtungen gegenseitig zu hospitieren.
- Gemeinsame Planung und Durchführung der Einschulung:
- Es finden mehrere Einschulungsfeiern an 2 Tagen statt.
- Es wird aufgangsweise eingeschult.
- Die jeweiligen Kitas nehmen an den Einschulungsfeiern teil und übernehmen einen Teil des Programms (z.B. ein Lied singen, ein kleines Theaterstück oder einen Tanz aufführen, oder überreichen den Kindern ein „Abschiedsgeschenk“...), um so die Kinder zu verabschieden und in die Schule zu entlassen.

7.1.2 Einschulungsverfahren

In der festgelegten Schulanmeldungswoche kommen alle Eltern schulpflichtiger Kinder der Stadtteilgemeinde in die Schule und melden ihr Kind an.

In den darauffolgenden Wochen gehen Kolleg*innen der Astrid-Lindgren-Schule dann nach Absprache in die entsprechenden Einrichtungen und führen dort die Schuleingangsuntersuchung durch. Das hat den Vorteil, dass die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung, mit ihren Freunden und einer ihnen vertrauten erwachsenen Person bleiben. Für die Organisation in der Schule hat es ebenfalls den Vorteil, dass keine neuen Termine gemacht werden müssen, wenn Eltern nicht erscheinen.

Bei Kindern, die bei der Schuleingangstestung Defizite in der deutschen Sprache aufweisen, wird zusätzlich noch eine Sprachstandserhebung aus dem Heidelberger Förderprogramm „Deutsch für den Schulstart“ durchgeführt. Dies ist ein Testverfahren zur Ermittlung des Sprachstandes, mit dem der Einstieg in die Förderung festgelegt und der Erwerbsverlauf und –fortschritt dokumentiert werden kann. Nach Durchführung und Auswertung der Tests werden vorrangig die Kinder für die Vorlaufkurse ausgewählt, die eine zusätzliche Förderung der deutschen Sprache dringend benötigen, um im 1. Schuljahr erfolgreich mitarbeiten zu können.

Diagnoseverfahren in den ersten Schulwochen

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern ist Grundvoraussetzung für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit. In den ersten Schulwochen wird jedes eingeschulte Kind durch das Klassenteam mithilfe eines schulinternen Diagnosebogens genau beobachtet. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf werden auf Grundlage der oben erwähnten Verfahren in für sie spezifisch abgestimmte Förderkurse eingeteilt.

„Frühzeitige individuelle Unterstützung, die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und das Einbeziehen von Expertinnen und Experten sind geeignete Möglichkeiten, um den Entwicklungsbeeinträchtigungen zu begegnen.“

7.2 Übergang 4/5 in die weiterführenden Schulen

Im zweiten Schulhalbjahr fällt in der Regel für die Viertklässler*innen die Entscheidung für die weiterführende Schule durch die Eltern.

Nach diesem Findungsprozess soll besonderer Wert daraufgelegt werden, dass

Leistungsmotivation und Erfolgsorientierung als Kompetenzen, die zwar schon sehr früh von Bedeutung waren, noch einmal besonders in den Blick genommen werden.

Die Beratungsgespräche sollen kokonstruktiv mit allen Beteiligten geführt werden. Dazu gehören: Kinder, Eltern, Lehrer*innen der abgebenden und der aufnehmenden Schule, weiterhin in besonderen Fällen helfende Dienste, z.B. bei Inklusions- oder in irgendeiner Art auffälligen Kindern das BFZ oder auch der psychologische Dienst.

Für die Schulen:

Der im Schuljahr 2019/2020 seitens der Inklusiven Schulbündnisse neu entwickelte Übergabebogen soll eine individuelle Übergabe ermöglichen.

- Die Klassenteams der abgebenden Schule füllen für jeden Viertklässler ein Dokument aus.
- Inhaltlich geht es um Stärken und Interessen, Förderschwerpunkte und Bedenkenswertes.

Für die Kinder:

Grundsätzlich sollten die weiterführenden Schulen „die Abholer“ der Kinder sein und nicht, wie sonst üblich, die Grundschule „die Zulieferer“.

Trotzdem gilt:

- die Kinder müssen auf die in Frage kommende Schule optimal vorbereitet werden
- die Entscheidungen (zumeist der Eltern) müssen akzeptiert und unterstützt werden, indem die Kinder gezielt gefordert und gefördert werden
- Die Kinder besuchen Hospitationstage in den weiterführenden Schulen bzw. nehmen an Schulrallyes, Theateraufführungen oder Kultursafaris teil.

Für die Eltern:

Die Eltern werden an einem im Dezember stattfindenden Elternabend sachlich und neutral auf breiter Ebene informiert, so dass sie sich einen Überblick über das umfangreiche Schulangebot der Stadt Marburg bilden können.

- Sie sollen auf die Informationsveranstaltungen der weiterführenden, strukturell und organisatorisch sehr unterschiedlichen Schulen aufmerksam gemacht werden.
- Die Entscheidungen der Eltern sind in jedem Fall zu akzeptieren, auch wenn die Schulformwahl nicht mit der Empfehlung der abgebenden Schule übereinstimmt.
- Den Kindern werden alle uns zur Verfügung stehenden Hilfen zur Unterstützung und Vorbereitung angeboten.

8. Schulische Gremien

Zuständigkeiten

Rechtsgrundlage: Hessisches Schulgesetz i.d.F. v. 18.03.2021

| Abkürzungen | SchuKo | GeKo | SEB | SV | |
|------------------------------------|------------|------------|------------|------------|-----------------------|
| E = Entscheidungsrecht | §129 | §133 Abs 1 | - | - | Schuko=Schulkonferenz |
| A = Anhörungsrecht | §130 Abs 1 | §133 Abs 1 | §110 Abs 3 | §122 Abs 5 | GK=Gesamtkonferenz |
| V = Vorschlagsrecht | §130 Abs 2 | §133 Abs 1 | §110 Abs 4 | §122 Abs 5 | SEB=Schuleterbeirat |
| Z = Zustimmung erforderlich | - | - | §110 Abs 2 | §122 Abs 5 | SV=Schülervertretung |

Beispiele:

| HSchG | (Abs.) Nr. | Maßnahmen | SchuKo | GeKo | SEB | SV |
|-------|------------|---|--------|------|-----|-----|
| § 129 | 1. | Schulprogramm, Umwandlung selbständige Schule | E | A+V | Z+V | Z+V |
| | 2. | Einrichtung/Umfang freiwilliger Unterrichts- und Betreuungsangebote, Verpflichtung zur Teilnahme an Ganztagsangeboten, Antrag auf Einrichtung einer Ganztagschule | E | A+V | Z+V | Z+V |
| | 5. | Grundsätze: Hausaufgaben und Klassenarbeiten | E | A+V | Z+V | Z+V |
| | 8. | Grundsätze: Öffnung der Schule, Schulfahrten, Wandertage | E | A+V | Z+V | Z+V |
| | 9. | Schuleigener Haushaltsplan | E | A+V | - | - |
| | 11. | Unterrichtsverteilung im Rahmen der Kontingent-Studentafel auf Jahrgangsstufen und Fächer | E | A+V | - | - |
| § 130 | 12. | Schulordnung | E | A+V | Z+V | Z+V |
| | 3. | Entscheidung über Schulorganisation: Erweiterung, Teilung, Schließung der Schule, Angebot einer Vorklasse, Standorte für inklusive Unterricht, größere bauliche Maßnahmen | A+V | - | - | - |
| | 4. | Auslagerung von Klassen/Schulzweigen/ Schulstufen | A+V | - | - | - |
| | 5. | Durchführung von wissenschaftlichen Forschungsvorhaben an Schulen | A+V | - | - | - |

| HSchG | (Abs.) Nr. | Maßnahmen | SchuKo | GeKo | SEB | SV | |
|-------|---------------|---|--|------|-----|-----|-----|
| §133 | 1. | Grundsätze der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, das Schulcurriculum, Einsatz von Beratungsdiensten und Beratungslehrkräften | - | E | - | - | |
| | 2. | Vorschläge für ein Schulprogramm und zur Entwicklung, Gliederung und Organisation der Schule | - | E | - | - | |
| | 8. | Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben >4 Wo | - | E | - | - | |
| | 9. | Grundsätze: einheitliche Leistungsbewertung | - | E | - | - | |
| | 10. | Bildung besonderer Lerngruppen | - | E | - | - | |
| | 11. | Vorschläge zur Verwendung von Haushaltsmitteln | - | E | - | - | |
| | 12. | Grundsätze: Einführung von Schulbüchern/ digitalen Lehrwerken/Lernmitteln | - | E | A+V | A+V | |
| | 13. | Zustimmung zum Antrag auf Einrichtung einer Ganztagschule | - | E | - | - | |
| | 14. | Grundsätze: Unterrichtsverteilung/ Stunden-, Aufsichts- und Vertretungspläne sowie Übertragung besonderer dienstlicher Aufgaben | - | E | - | - | |
| | 15. | Vorschläge für den schulischen Fortbildungsplan | - | E | - | - | |
| | 16. | Grundsätze: Anrechnung dienstlicher Tätigkeiten | - | E | - | - | |
| | § 110 | (3) | Maßnahmen von allgemeiner Bedeutung für das Schulleben | - | - | A+V | A+V |

8.1 Der Schulelternbeirat (SEB)

Die gewählten Klassenelternbeiräte bilden den Schulelternbeirat, der das Mitbestimmungsrecht der Eltern an der Schule ausübt. Ebenfalls für die Dauer von zwei Jahren werden aus dessen Mitte eine Vorsitzende/ein Vorsitzender, eine Stellvertreterin/ein Stellvertreter sowie nach Bedarf weitere Vorstandsmitglieder gewählt.

Der Schulelternbeirat wird nach Bedarf, mindestens jedoch einmal im Schulhalbjahr, einberufen. An den Sitzungen nehmen die Schulleiterin oder der Schulleiter sowie die Stellvertretung teil. Die Schulleiterin oder der Schulleiter unterrichtet den Schulelternbeirat über alle wesentlichen Angelegenheiten des Schullebens. Weitere Lehrerinnen und Lehrer sowie Vertreterinnen oder Vertreter der Schulaufsichtsbehörde können teilnehmen. Bei geeigneten Beratungsgegenständen sollen Mitglieder der Schülervertretung hinzugezogen werden.

Der Zustimmung des Schulelternbeirates bedürfen unter anderem Entscheidungen zum Schulprogramm, zu Grundsätzen für Hausaufgaben und Klassenarbeiten oder zu Grundsätzen für die Einrichtung und den Umfang freiwilliger Unterrichts- und Betreuungsangebote. Hinzu kommen

Anhörungsrechte, Informationsrechte und Initiativrechte. In seiner Arbeit wird der Schulleiterbeirat von den Kreis- und Stadtelternbeiräten unterstützt.

8.2 Die Schulkonferenz (SchuKo)

Die Schulkonferenz ist das Organ gemeinsamer Beratung und Beschlussfassung, in der Lehrerinnen und Lehrer, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler (Schulgemeinde) zusammenwirken. Sie berät alle wichtigen Angelegenheiten der Schule und vermittelt bei Meinungsverschiedenheiten. (§ 128 Abs. 1 HSchG)

In der Schulkonferenz arbeiten Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zusammen. Sie bilden die „Schulgemeinde“, sie beraten und entscheiden, wie die Schule ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag, der im Hessischen Schulgesetz beschrieben ist, in eigener Verantwortung umsetzt.

Diese Bildungs- und Erziehungsziele muss jede Schule konkret umsetzen, um den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler sowie den Bedingungen vor Ort gerecht zu werden. Es ist Aufgabe der Schulkonferenz diese Fragen zu erörtern und gemeinsame Lösungen zu finden. Somit ist die Schulkonferenz nicht nur ein wichtiges Instrument für die Weiterentwicklung von Schule, sie ist auch ein Beitrag zur Demokratisierung von Schule.

In unserer Grundschule setzt sich die SchuKo zusammen aus der Schulleiterin oder dem Schulleiter, 5 Vertretern der Lehrerschaft und 5 Vertretern der Elternschaft. Schülerinnen und Schüler der Grundschule gehören nicht der Schulkonferenz an. Die Schulleiterin oder der Schulleiter ist immer Mitglied der SchuKo, die übrigen Mitglieder werden auf zwei Jahre, inklusive VertreterInnen, gewählt.

8.3 Die Gesamtkonferenz (GK)

Die Gesamtkonferenz (GK) ist das zentrale Mitbestimmungsgremium aller Lehrkräfte an einer Schule. Die GK beschließt über die pädagogische und fachliche Gestaltung der gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Schule und ist somit ein Beschlussorgan.

Worüber die GK abstimmen kann und welche formalen Abläufe zu beachten sind, ist im Hessischen Schulgesetz § 133 und in der Konferenzordnung §33 geregelt. In § 33 KonfO wird formuliert, dass sich die GK in Ergänzung der Konferenzordnung eine Geschäftsordnung geben kann. Die Gesamtkonferenz wird nach § 36 KonfO bei Bedarf, mindestens jedoch einmal im Schulhalbjahr einberufen.

Mitglieder der GK und damit stimmberechtigt sind alle Lehrkräfte, sozialpädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die SL führt den Vorsitz. Zu den grundsätzlichen Rahmenbedingungen gehört weiter, dass die GK mindestens 1x im Schulhalbjahr unter Angabe von Zeit, Ort, Tagesordnung -von SL oder dazu beauftragten Person einberufen wird. Die Einladung muss in der Regel 7 Unterrichtstage, aber mindestens 3 vor dem Termin erfolgen. Tagesordnungsthemen können von allen Mitgliedern eingebracht werden. Anträge können zu Beginn der Konferenz noch eingebracht werden. Die GK entscheidet mit 2/3 Mehrheit über die Annahme. Die GK beschließt über die pädagogische und fachliche Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule (§133 HSchG).

Zum Beispiel über:

- o Schulcurriculum
- o über Vorschläge für ein Schulprogramm
- o Fremdsprachen
- o Budget
- o Verwendung des Schuldeputats
- o Verwendung der 4% bzw. 5%, Sozialindex, falls vorhanden
- o einheitliche Leistungsbewertung
- o Grundsätze der Aufsichts- und Vertretungspläne
- o Grundsätze der Unterrichtsverteilung

9. Förderverein

Der im Jahr 2004 gegründete Förderverein ist ein Zusammenschluss von Eltern und Lehrer*innen der Astrid-Lindgren-Schule.

Alle Mitglieder sind ehrenamtlich tätig. Der Förderverein unserer Schule ist ein eingetragener Verein. Geld- und Sachspenden können also durch ausgestellte Spendenbescheinigungen von der Steuer abgesetzt werden.

Warum ist der Förderverein gegründet worden?

- der Förderverein ist mit dem Ziel gegründet worden, die pädagogische Arbeit an der Schule aktiv zu unterstützen und zu fördern
- eine Schule braucht die enge Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern, um die Kinder gemeinsam auf ihrem „Lernweg“ zu begleiten
- also die aktive Beteiligung am schulischen Geschehen, als auch eine finanzielle Hilfe gemeint

Förderverein - wozu?

- jede Schule bekommt jährlich einen Etat, der sicherstellen soll, dass die Voraussetzungen für einen ordnungsgemäßen Unterricht garantiert ist
- die Astrid – Lindgren – Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sondern auch zu einem zentralen Lebensraum der Kinder geworden, an dem sie einen erheblichen Teil ihrer Zeit verbringen, übernimmt sie heute Aufgaben, die sie in dieser Form früher nicht hatte
- das kostet natürlich auch mehr
- eine Schule darf jedoch nur vom Staat Geld nehmen - sie darf selbst keine Spenden sammeln
- der Förderverein kann offiziell Spenden sammeln, Sponsoren werben und auch Geld bei Veranstaltungen einnehmen
- dieses Geld darf nur für die Schule genutzt werden

Was macht der Förderverein?

- Finanzielle und tatkräftige Unterstützung z.B. Spielgeräte für die Pausen
- Unterstützung der Schulveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften
- Unterstützung von Gemeinschaftsaktivitäten von Eltern und Lehrkräften, z. B. das Streichen eines Klassenzimmers
- Finanzierung von Projekten mit außerschulischen Partnern (Klasse 2000)
- Zuschüsse bei Klassenfahrten
- Zuschüsse für Bücher
- Zuschüsse für Lernmaterial
- Zuschüsse für Schulmaterial

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Verzahnung der verschiedenen außerschulischen Institutionen und dem Elternhaus mit unserer Schule ist uns ein großes Anliegen, um jedem Kind ungeachtet seiner sozialen Herkunft gute Startchancen für seinen schulischen Bildungsweg zu ermöglichen. Dabei erweist sich ein regelmäßiger Austausch über das jeweilige Kind mit dem Ziel, häusliche und institutionelle Bildungsprozesse stärker aufeinander zu beziehen und aufeinander abzustimmen als notwendig. „Jeder der Bildungsorte hat seine Stärken und seine Grenzen. Wenn sie sich bei der Begleitung des Kindes auf seinem Bildungsweg in ihren verschiedenen Stärken zusammentun, dann bewirken sie mehr als jeder Einzelne alleine. Sie werden auf diese Weise zu Ko-Konstrukteuren der Bildung des Kindes. (...) Eine gute Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf die gesamte Entwicklung des Kindes aus.“ (Bildungs- und Erziehungsplan, Hessen, 2007, Hessen, S.33)

Außerschulische Institutionen:

- Kindergärten / Kindertagesstätten (Eisenacher Weg, Erfurter Straße, In der Badestube, Damaschkeweg, Berliner Straße, Karlsbader Weg)
- Bildungsstätte
- Drachenhort
- BSF
- Schulpsychologischer Dienst
- BFZ
- Erziehungsberatung
- Gesundheitsamt
- Schule für Kranke
- Kinder- und Jugendpsychiatrie

- RGS (und andere weiterführende Schulen)
- Büro für Stadterneuerung
- Richtsberggemeinde
- Gertrudisheim
- JUKO
- bsj
- Jugendwaldheim Roßberg
- Sportvereine
- und weitere (siehe Anlage)

Neben dieser eng verzahnten innerschulischen Zusammenarbeit, welche zu einer bestmöglichen Förderung der Kinder dient, gibt es die folgenden außerschulischen Lernorte:

- bsj-Verein (z.B. Stadtwald)
- Jugendwaldheim Roßberg

Hierzu zählen noch Unterrichtsgänge (z.B. naturkundliche Spaziergänge, Verkehrszeichen), Ausflüge (z.B. Botanischer Garten, Mathematikum, Theater, Getreidemühle), Wandertage und Klassenfahrten.

Mit dem Besuch dieser außerschulischen Lernorte können wir Unterrichtsinhalte einprägsam und lebensnah vermitteln.

11. Perspektiven

Das Schulprogramm enthält inhaltliche, pädagogische, methodische und didaktische Standards, die wir in der Schulgemeinde miteinander vereinbart haben und die wir umsetzen und evaluieren.

Für die weitere Qualitätsentwicklung und -sicherung wird es in den kommenden Jahren notwendig sein, sich inhaltlich und konzeptionell mit folgenden Vorhaben auseinanderzusetzen.

bereits existierende Schulentwicklungsgruppen:

- Ausweitung des gebundenen Ganztags auf weitere Cluster
- der damit verbundene Aus- und Weiterbau
- Jahrgangsübergreifender Unterricht
- Schule ohne Noten
- Medienbildungskonzept
- Leseförderkonzept (Schwerpunkt im Rahmen der Fachkonferenz Deutsch)
- Lernzeit

zukünftige bedeutsame Schulentwicklungsgruppen:

- Feedbackkultur
- Fortbildungskonzept
- Gesundheit

Darüber hinaus wird immer wieder darüber reflektiert werden müssen, inwieweit fest im Schulprogramm der ALS verankerte Bausteine in der durchgeführten Form noch Bestand haben, verändert oder gestrichen werden müssen.